



"Themenkoffer Demenz"

FÜR KINDERTAGESSTÄTTEN/
KINDERGÄRTEN

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Vorwort | 3 |
| 2. Broschüre "Demenz die große Unbekannte" | 8 |
| 3. Bibliographie | 29 |
| 4. Bücherliste | 43 |
| 5. Materialliste | 50 |
| 6. Flyer KIDZELN | 52 |
| 7. Postkarten | 55 |
| 8. Bestellformular | 58 |

1. Vorwort

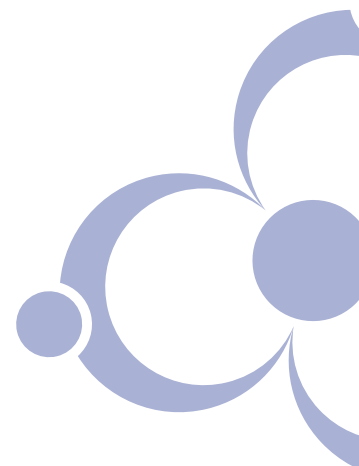
Medien- und Materialsammlung zum Einsatz in Kindertagesstätten & Familienzentren

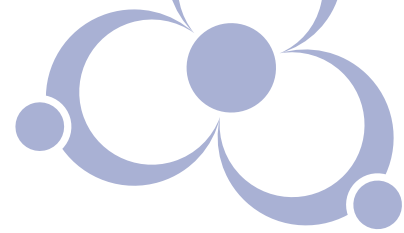
Die steigende Lebenserwartung der Menschen in unserem Land führt zu einer Erhöhung der Anzahl der Menschen, die von einer Demenz betroffen sind. Berechnungen gehen davon aus, dass 2050 etwa 2,4-2,8 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland leben werden¹. Welche Ursachen und Gründe es für eine demenzielle Erkrankung gibt, ist bis heute nicht bekannt. Auch eine Heilung ist nicht in Sicht. Jedoch gibt es viel Wissen darüber, wie man Menschen mit Demenz im Alltag positiv begegnen kann, wie Betroffene als Person wahrgenommen werden können, auf welche Weise sie Wertschätzung und Anerkennung erfahren und in ihrer individuellen Lebenssituation unterstützt werden können. Dabei spielen Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle. Sie sind nicht nur die Gesellschaft von Morgen, die sich irgendwann selbst um betroffene Familienangehörige kümmern und vielleicht entscheiden als Pflegefachkraft tätig zu werden. Sie sind auch jetzt schon mit Menschen mit Demenz konfrontiert. Innerhalb der eigenen Familie, in der Nachbarschaft, im Freundeskreis der Eltern oder Großeltern, beim Einkaufen, in der U-Bahn - einfach im normalen täglichen Leben.

Die in Deutschland zu Hause lebenden Pflegebedürftigen werden überwiegend von ihren Angehörigen gepflegt und betreut². Das bedeutet, dass immer mehr Kinder und Jugendliche irgendwann erleben, dass Urgroßeltern, Großeltern oder andere ihnen nahestehende Menschen von einer Demenz betroffen sind. Das veränderte Verhalten kann Kinder, Jugendliche und deren Eltern gleichermaßen irritieren und verunsichern. Es sorgt für Unverständnis und es können im Alltag unerwartete Herausforderungen entstehen. Deshalb ist es wichtig, Kinder schon frühzeitig auf dieses Thema vorzubereiten und für den Umgang mit Menschen mit Demenz zu sensibilisieren. Kinder erleben Erwachsene oft in überlegenen Rollen. Sie sind es, die den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit geben und erklären, was richtig oder falsch ist. Bei einer Demenz erlebt das Kind den Opa oder die Oma aber ganz anders. Hier machen Erwachsene Dinge, die das Kind als falsch erlebt. Ein begleitender unterstützender Umgang durch verlässliche und vertraute Personen für die Kinder ist unerlässlich, um Berührungspunkte zu vermeiden.

¹Vgl. Bickel, Horst (2020). Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen, online: https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf

²Statistisches Bundesamt (2018). Pflegestatistik 2017, Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung -Deutschlandergebnisse, DeStatis.





Darüber hinaus besuchen viele Kindergärten und Kindertagesstätten stationäre oder teilstationäre Einrichtungen wie Seniorenheime oder Tagespflegen. Damit diese Kooperationen für beide Seiten positiv und prägend sein können, bedarf es einer Vorbereitung auf die Lebenswelt von Menschen mit Demenz, damit die Kinder offen, sicher und mit viel Vertrauen in die Begegnung gehen können. Gemeinsam etwas "Tun" verbindet. Hier ist eine Kooperation von Erzieher*innen und Altenpfleger*innen wünschenswert, um die ersten Begegnungen für beide Seiten angenehm zu gestalten. Kreative Angebote, gemeinsame Pflanzaktionen oder miteinander spielen lassen Vertrauen wachsen und schaffen eine Atmosphäre zum Wohlfühlen.

Um das Thema Demenz Kindern erklären zu können, werden kindgerechte Materialien benötigt. Eine Arbeitsgruppe der ehemaligen Landesinitiative Demenz-Service NRW (heute: Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz) nahm sich dieser Problematik an mit dem Ziel, Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren, zu informieren sowie Kontakte mit Menschen mit Demenz vorzubereiten und zu begleiten. Es entstand eine umfangreiche Materialsammlung, die im „Medienkoffer Demenz“ zur Verfügung gestellt wird.

Der „Themenkoffer Demenz“ ist für Mitarbeiter*innen von Kindergärten, Kindertagesstätten und Familienzentren gedacht, die bereits eine Kooperation mit einer teil-/stationären Einrichtung eingegangen sind, Interesse haben, eine solche Kooperation einzugehen oder einfach Interesse haben das Thema Demenz Kindern kindgerecht nahezubringen. Ein Teil der Materialsammlung wird in digitaler Form zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus halten die drei beteiligten Regionalbüros Ostwestfalen-Lippe, Münsterland sowie Münster und das westliche Münsterland einen analogen Themenkoffer Demenz zur Anschauung und Ausleihe vor.

Mit dem Arbeitsmaterial des „Themenkoffers Demenz“ werden für Multiplikator*innen neben der Arbeit mit den Kindern zudem Impulse gesetzt, um Eltern zu unterstützen, mit ihren Kindern über das Thema ins Gespräch zu kommen.

Der Themenkoffer Demenz enthält:

- » Ein Vorwort zum „Themenkoffer Demenz“
- » Eine Materialliste und die entsprechenden Materialien
- » Eine Broschüre mit Grundinformationen zum Thema Demenz mit dem Titel „Demenz - Die große Unbekannte“
- » Verschiedene Kinderbücher zum Thema und eine Bücherliste
- » Eine Bibliografie
- » Einen Flyer zum Konzept „KIDZELN – Kindern Demenz erklären“
- » Die CD mit dem KIDZELN Konzept (ausschließlich im analogen Themenkoffer)



Hinweise zum analogen Themenkoffer für den Einsatz im Vorschulbereich: Um Ihnen eine unkomplizierte Umsetzung Ihrer Projektidee zu ermöglichen, stehen zur Ausleihe analoge „Themenkoffer Demenz“ zur Verfügung. Hier können Sie „mit allen Sinnen“, ohne Bestellaufwand und Kosten alle Materialien auf Anwendbarkeit testen. Im Koffer befinden sich zu Anschauungszwecken Exemplare der verschiedenen Kinderbücher. Des Weiteren befindet sich im „Themenkoffer Demenz“ eine CD mit dem KIDZELN-Konzept. Mit diesem Konzept steht Ihnen eine Spielmodulreihe mit den gesamten Abläufen einzelner Module sowie benötigtem Arbeits-, Bild-, und musikalischem Material zur Umsetzung zur Verfügung. Auch die Handpuppen und ein Stoffneuron, welche in der Spielmodulreihe zum Einsatz kommen, finden Sie dort.

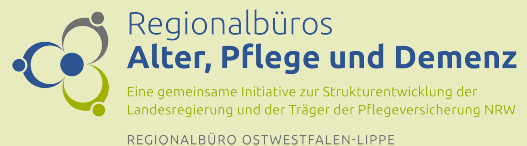
Weitere Informationen zum KIDZELN-Konzept entnehmen Sie dem beigefügten KIDZELN-Flyer. Der analoge „Themenkoffer Demenz“ wird über die beteiligten Regionalbüros zur Ausleihe kostenfrei zur Verfügung gestellt. Für detaillierte Informationen setzen Sie sich bitte mit Ihrem zuständigen Regionalbüro in Verbindung.

Wir hoffen, mit dem Themenkoffer Demenz hilfreiche Impulse setzen zu können!

Regionalbüro Ostwestfalen-Lippe

Helga Reinisch (Sprecherin der AG)
Dirk Eickmeyer
Reinhard Fukerider
owl@rb-apd.de
Tel.: 0521-9216-456

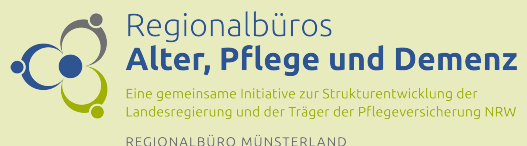
zuständig für die Kreise Paderborn, Herford, Minden-Lübbecke, Lippe, Höxter, Gütersloh und die Stadt Bielefeld.



Regionalbüro Münsterland

Sonja Steinbock
s.steinbock@rb-apd.de
Tel.: 02382-94099716

zuständig für die Kreise Warendorf, Soest und die kreisfreie Stadt Hamm.



**Regionalbüro Münster und das
westliche Münsterland**

Beate Dobner
b.dobner@alexianer.de
Tel.: 0251-981689 23343

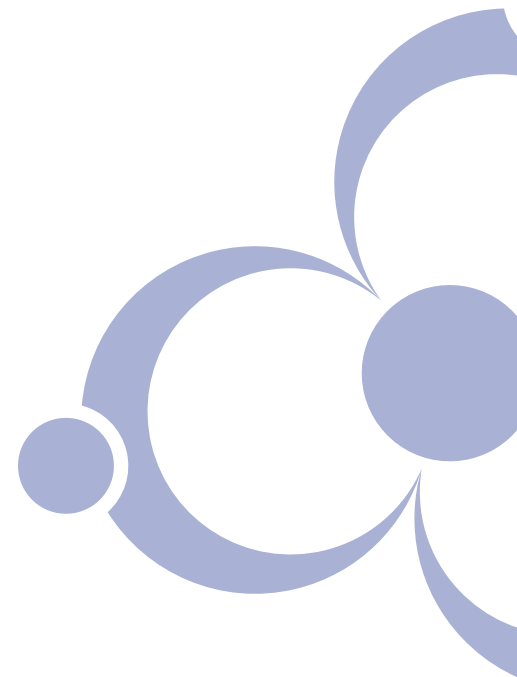
zuständig für die Stadt Münster, die Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt.



**Regionalbüros
Alter, Pflege und Demenz**

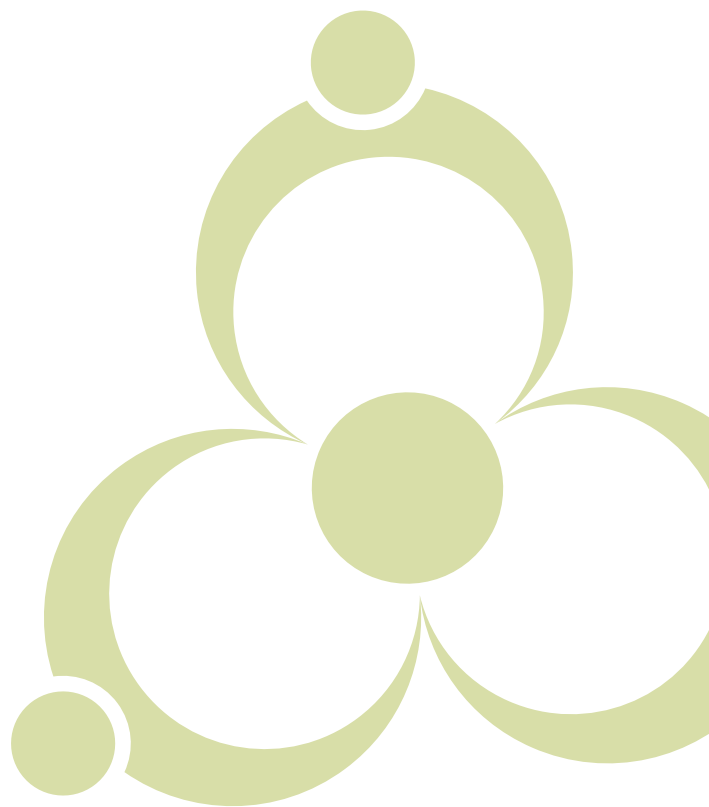
Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der
Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW

REGIONALBÜRO MÜNSTER UND DAS WESTLICHE MÜNSTERLAND



2. Broschüre

"Demenz die große Unbekannte"





DEMENZ

—

DIE GROÙE UNBEKANNTE

**Krankheitsbild Demenz,
Diagnostik und Behandlung, All-
tagsgestaltung mit Menschen
mit Demenz**



**Regionalbüros
Alter, Pflege und Demenz**
Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der
Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW

Gefördert von:

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung | 1 |
| Was ist Demenz?..... | 2 |
| Wodurch entsteht eine Demenz? | 4 |
| Eine weitere Ursache für die Entwicklung einer Demenz | 4 |
| Demenzformen: Demenz ist nicht gleich Demenz..... | 5 |
| Alzheimer Demenz..... | 6 |
| Lewy-Körperchen-Demenz | 6 |
| Vaskuläre Demenz | 7 |
| Frontotemporale Demenz | 7 |
| Wie verläuft die Erkrankung? | 9 |
| Diagnostik: Wer stellt die Demenz fest?..... | 11 |
| Befragung der Betroffenen und der Angehörigen..... | 11 |
| Gedächtnistests | 11 |
| Weitere Untersuchungsmethoden | 12 |
| Was kann man tun? – Die Behandlung..... | 12 |
| Medikamente..... | 12 |
| Therapeutische Angebote..... | 13 |
| Umgang mit dem Thema im Alltag | 13 |
| Alltagsgestaltung für Menschen mit Demenz..... | 15 |
| Wie finde ich geeignete Aktivitäten?..... | 15 |
| Ausblick | 16 |
| Wer wir sind – Die Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz | 17 |

Einleitung

Mit der Diagnose Demenz stehen die vielen Betroffenen und ihre Familien erst einmal vor einem großen Fragezeichen: Was genau bedeutet die Diagnose? Was kann man gegen das Voranschreiten der Erkrankung tun? Wo gibt es Unterstützung?

Viele dieser Fragen erscheinen zunächst groß und unlösbar. Diese anfängliche Hilflosigkeit verspüren fast alle betroffenen Familien der mittlerweile 1,6 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland. Wichtig ist es, sich gut über die Erkrankung, den Verlauf der Krankheit sowie über Hilfe und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren. Mit diesem Heft soll Ihnen ein erster Überblick über das Krankheitsbild, dessen Ausprägungen und die Diagnose gegeben werden. Sie finden darüber hinaus auch Tipps für die Gestaltung des Alltags und den Umgang mit der Erkrankung. Zusätzlich erhalten Sie Anregungen dazu, wo Sie weitere Informationen zum Thema finden können.



Was ist Demenz?

„Demenz“ ist der Oberbegriff für viele verschiedene Erkrankungen, bei denen geistige Fähigkeiten wie Denken und Erinnern eingeschränkt sind. Das Wort „Demenz“ stammt aus dem Lateinischen und meint „ohne Geist“ (de=ohne; mens=Geist, Verstand). In dieser Bezeichnung kommt allerdings eine negative Grundhaltung gegenüber den betroffenen Menschen zum Ausdruck, die ihnen nicht gerecht wird. Denn Menschen mit Demenz haben durchaus ein Bewusstsein und nehmen ihre Umwelt und das, was mit ihnen geschieht, sehr sensibel wahr.

Die Hauptmerkmale einer Demenz sind eine verstärkte Vergesslichkeit, Orientierungsstörungen und Sprachstörungen.



Beispiele:

- **Verstärkte Vergesslichkeit**

- Was wollte ich gerade tun?
- Wie funktioniert die Waschmaschine?
- Wo sind meine Schlüssel?

- **Orientierungsstörungen**

- Wie komme ich denn jetzt nach Hause?
- Welche Jahreszeit ist eigentlich gerade?



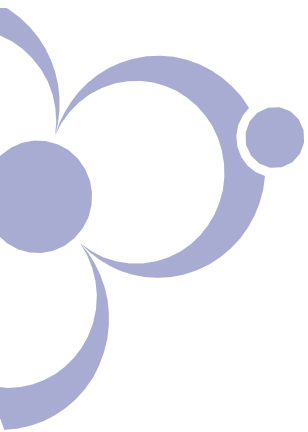
- **Sprachstörungen**

- Wie heißt das denn nochmal?
- Worüber haben wir eben gesprochen?
- Was meint er denn mit „es regnet in Bindfäden“?

- **Probleme bei alltäglichen Aufgaben**

- Macht der Kassenbon für euch auch keinen Sinn?
- Warum kommt mir alles plötzlich so viel vor?
- Können wir heute nicht einfach zu Hause bleiben?

In vielen Fällen treten neben diesen benannten Schwierigkeiten noch weitere Zeichen auf wie körperliche Unruhe, Unsicherheit, Interessenlosigkeit und fehlende Organisation von Körperpflege und Kleidung. Später kommen auch seelische Veränderungen hinzu wie Gefühlsstörungen oder Wahnvorstellungen. Auch Inkontinenz kann später auftreten. Ebenso können Persönlichkeitsveränderungen manchmal im Vordergrund stehen, abhängig von der speziellen Demenz.



Wodurch entsteht eine Demenz?

Die Ursachen einer Demenzerkrankung liegen in Veränderungen des Gehirns begründet. In der Forschung werden insbesondere zwei Ursachen speziell für die Alzheimer-Demenz vermutet: Zum einen findet man vielfach Eiweißablagerungen (Amyloid) und fadenförmige Zellbestandteile (neurofibrilläre Bündel) im Gehirn von Menschen mit Demenz. Ob diese jedoch wirklich die Ursache sind, ist bis heute nicht bewiesen.

Die zweite häufig genannte Ursache sind Stoffwechselstörungen der Nervenzellen im Gehirn. Oft ist etwa im Gehirngewebe von Menschen mit der Alzheimerkrankheit der Botenstoff Acetylcholin deutlich vermindert. Diese Substanz ist für das Speichern von Informationen unverzichtbar. Auch dies wird derzeit intensiv erforscht.

Eine weitere Ursache für die Entwicklung einer Demenz

Durchblutungsstörungen im Gehirn – etwa durch einen Schlaganfall oder durch Arteriosklerose – können für die typischen Symptome wie Vergesslichkeit und Orientierungslosigkeit verantwortlich sein. Diese Gruppe von Demenzerkrankungen wird auch als „vaskuläre Demenzen“ bezeichnet.

Manche dementiellen Veränderungen sind aber auch nur die Folge einer anderen Erkrankung und können, indem die Grunderkrankung behandelt wird, rückgängig gemacht werden.

Beispiele:

- Vitaminmangel
- Depression
- Schilddrüsenprobleme
- Nebenwirkungen von Medikamenten





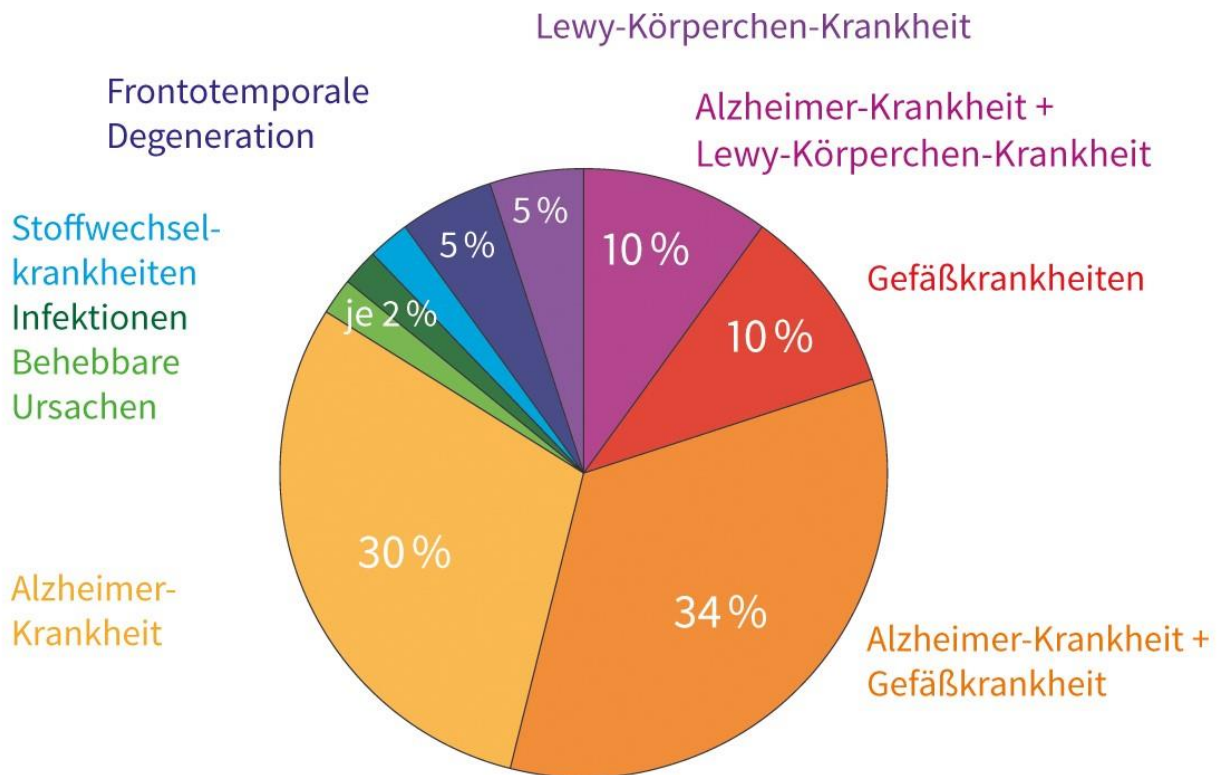
Demenzformen: Demenz ist nicht gleich Demenz

Auch wenn die Zeichen einer Demenz sich oft ähneln, werden sie durch ganz unterschiedliche Erkrankungen der Nervenzellen oder durch bestimmte Stoffwechselbedingungen verursacht. Erschwerend kommt hinzu, dass nicht selten auch Mischformen aus verschiedenen Demenzformen auftreten können, die die genaue Zuordnung erschweren.

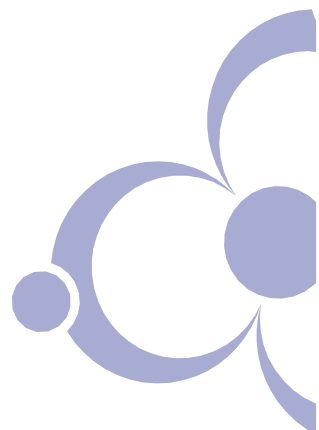
Zu den häufigsten Demenz-Erkrankungen gehören:

- Alzheimer Demenz
- Lewy-Körperchen-Demenz
- Vaskuläre Demenz
- Frontotemporale Demenz

Abbildung: Ursachen der Demenz



Quelle: Schneider et al. (2007:2197-2004), *Neurology* 69(24) – zitiert nach: deutsche-alzheimer.de





Alzheimer Demenz

Die Demenz vom Alzheimer-Typ (DAT) ist die häufigste Form; sie macht schätzungsweise rund 70 % aller Demenzerkrankungen aus. Die Alzheimer-Demenz wurde nach ihrem Entdecker, dem Forscher Alois Alzheimer, benannt. Bei der Alzheimer-Demenz ist der Nervenbotenstoff Acetylcholin im Gehirn stark vermindert. Dadurch kommt es zu einer Störung der Informationsweiterleitung zwischen den Nervenzellen.

Es lagern sich bestimmte Eiweiße, die sogenannten Amyloid-Plaques sowie fadenförmige Zellbestandteile, auch Neurofibrillenbündel genannt, im Gehirn ab. Die Folge: Menschen, die an Alzheimer erkrankt sind, haben vor allem Probleme mit dem Gedächtnis und bei der Orientierung. Menschen mit Demenz fällt es immer schwerer den Alltag zu bewältigen, da sie zunehmend Schwierigkeiten beim logischen Denken haben.

Auch die Fähigkeit, sich ein sinnvolles Urteil über einen Sachverhalt oder eine Situation zu bilden, geht bei ihnen verloren. Damit sind die Betroffenen auf Hilfe und Unterstützung angewiesen.

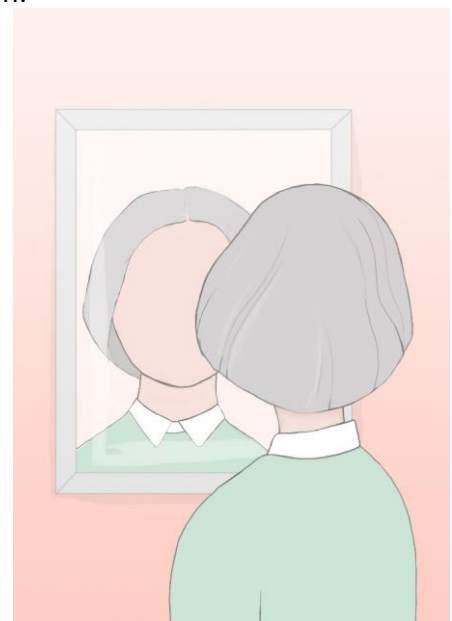
Beispiele:

- Frau S. möchte eine belebte Straße überqueren. Sie schaut automatisch nach links und rechts. Obwohl sich Autos nähern, geht sie einfach los. Scheinbar kann sie die Geschwindigkeit nicht mehr richtig einschätzen und schätzt dadurch die Gesamtsituation falsch ein.
- Frau K. möchte Kartoffeln kochen. Sie setzt den Topf mit den Kartoffeln ohne Wasser auf den Herd.
- Herr W. besucht seine Tochter und spricht diese immer wieder mit dem Namen seiner Frau an.
- Herr R. ist eine Woche bei seinem Sohn und dessen Familie zu Besuch. Am Tag der Abreise sagt er zu seinem Sohn: „Schön, Sie kennengelernt zu haben.“

Lewy-Körperchen-Demenz

Die Lewy-Körperchen-Demenz ist nach der Alzheimer-Erkrankung die zweithäufigste Demenzform im Alter: Sie macht bis zu 20 % aller Demenzformen aus. Der Nervenarzt und Forscher Friedrich Lewy beschrieb erstmalig die Krankheitssymptome. Er entdeckte auch die für diese Erkrankung typischen Ablagerungen in den Nervenzellen, die sogenannten Lewy-Körperchen.

Bei dieser Demenz werden die Nervenzellen in der Großhirnrinde und im Hirnstamm immer mehr zerstört. Das führt dazu, dass vor allem die Bildung des Nervenbotenstoffs Dopamin verringert ist – ähnlich wie bei der Parkinson-Erkrankung. Die Betroffenen leiden häufig schon in der frühen Phase unter optischen Halluzinationen.



Beispiele:

- Frau W. sieht überall kleine Flusen. Diese sind gelb, rot, grün und schwarz. Außerdem bewegen sie sich und lassen sich nicht entfernen. Das Vermögen zur Aufmerksamkeit und Konzentration kann bei den Erkrankten je nach Tagesform sehr unterschiedlich ausfallen und stark schwanken.
- Frau W. sitzt am Tisch und schreibt konzentriert einen Brief an ihre Enkelin. Plötzlich legt sie den Stift hin und starrt vor sich hin. Der Brief schien vergessen.

Auch andere Parkinson-ähnliche Symptome wie eine erhöhte Muskelspannung und -steifigkeit, un-willkürliches Zittern der Hände in Ruhe oder auch sehr langsame Bewegungen allgemein können auftreten.

Vaskuläre Demenz

Diese Demenzform macht ungefähr einen Anteil von 10 bis 15 % aller Demenzerkrankungen aus. Von einer vaskulären Demenz (von „vasculum“, lateinisch: kleines Gefäß) spricht man dann, wenn das Gehirn nicht ausreichend durchblutet wurde und die Nervenzellen kurzzeitig oder über eine längere Zeit hindurch mit zu wenig Sauerstoff versorgt waren. Durch den Sauerstoffmangel werden Nervenzellen dauerhaft geschädigt. Dies kann zum Beispiel bedingt durch Mini-Schlaganfälle im Gehirn sein, die die betroffene Person unter Umständen selbst gar nicht bemerkt.

Die Betroffenen leiden vordergründig häufig nicht an Gedächtnisstörungen, sondern bedingt durch die Mini-Schlaganfälle an leichten Lähmungen, Gangunsicherheit, verwaschener Sprache sowie Denkschwierigkeiten oder Stimmungslabilität.

Beispiele:

- Herr M. spürt sein Bein kaum noch und hat deshalb große Schwierigkeiten die Treppe hoch zu gehen.
- Herr M. möchte am Esstisch eine Geschichte erzählen. Leider versteht seine Frau ihn kaum noch, da er immer mehr nuschelt.
- Frau T. möchte eine Tasse Tee greifen, schafft es aber nicht die Tasse hochzuheben, weil sie ihren Arm nicht mehr vollständig heben kann. Sie beginnt zu weinen und lacht dann kurz darauf, weil sie im Radio eins ihrer Lieblingslieder hört.

Frontotemporale Demenz

Diese Demenzform kommt zunehmend häufiger vor. Bei der frontotemporalen Demenz lösen sich Nervenzellen aus dem Stirn- und Schläfenbereich des Gehirns (von „frons“, lateinisch: Stirn und „tempus“, lateinisch: Schläfe) allmählich auf. Dieser Hirnbereich kontrolliert Gefühle und das erlernte Sozialverhalten.

An einer frontotemporalen Demenz erkranken die Betroffenen vorwiegend zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr. Zu Beginn zeigen Menschen mit Demenz nicht die typischen Anzeichen einer Demenz wie Gedächtniseinbußen und Störungen der geistigen Leistungsfähigkeit. Sie fallen durch eine Veränderung der Persönlichkeit und des zwischenmenschlichen Verhaltens auf.



Typisch sind etwa ungewohnte Aggressivität, Taktlosigkeit oder maßloses Essen; aber auch Teilnahmslosigkeit oder Verwahrlosung. Dieser Umstand macht das Erkennen der Erkrankung sehr schwer. Auch für die Angehörigen stellt das Zusammenleben eine große Herausforderung und Belastung dar.

Beispiele:

- Herr M. öffnet dem Postboten jeden Morgen in Unterwäsche die Tür, weil er nicht mehr weiß, dass man das eigentlich nicht tut.
- Frau P. tanzt bei voller Lautstärke nachts um 3 Uhr zu ihrer Lieblingsmusik, weil ihr nicht mehr bewusst ist, dass sie damit ihren Mann und ihre Nachbarn stören könnte.
- Herr L. steht nachts auf und isst alles, was er finden kann. Am nächsten Morgen reagiert er aggressiv und verständnislos, wenn seine Frau ihm nichts Essbares anbieten kann und erst einkaufen muss.

Aber auch Gehirntumore oder schwere Schädel- und Hirnverletzungen können zu einer Demenz führen, da sie zur Zerstörung von Nervenzellen führen können. Daneben gibt es Erkrankungen des Nervensystems, die ebenfalls das Risiko einer Demenz im hohen Alter stark erhöhen. Hierzu zählt zum Beispiel die Parkinson'sche Erkrankung.





Wie verläuft die Erkrankung?

So wie es nicht „die Demenz“ gibt, so gibt es auch nicht „den Verlauf“. Der Verlauf einer Alzheimer-Demenz kann sich anders darstellen als bei einer durchblutungsbedingten (vaskulären) Demenz: Während die Alzheimer-Demenz oft mit einer schleichenden Verschlechterung einhergeht, sind bei der gefäßbedingten vaskulären Demenz abrupte und rasche Verschlechterungen möglich, manchmal auch leichte Verbesserungen. Selbst innerhalb einer Demenzform kann die Erkrankung bei jedem Menschen individuell anders verlaufen.

Zu Beginn einer Demenz stehen vor allem die Gedächtnisstörungen sowie die Orientierungsprobleme im Vordergrund. Menschen, die an einer Demenz, z.B. Alzheimer, erkrankt sind, haben nicht nur große Probleme dabei sich etwas Neues zu merken. Ihnen wird auch das fremd, was bisher immer bekannt und vertraut war.

Beispiele:

- Herr B. findet den Weg nach Hause nicht mehr.
- Frau L. kauft immer wieder und viel zu viel ein, weil sie vergessen hat, dass sie schon einkaufen war und der Kühlschrank voll ist.

Gedächtnisprobleme sind ein typisches Zeichen für eine Demenz. Jedoch vergessen die erkrankten Menschen nicht nur das, was neu für sie ist, sondern sie vergessen mehr und mehr das, was ihnen im Alltag immer selbstverständlich war. Die Kenntnisse über die Handlungsabläufe bei alltäglichen Dingen gehen zunehmend verloren.

- Frau F. will ihrer Tochter erzählen, dass sie ihren Kleiderschrank aufgeräumt hat, kommt jedoch nicht auf das Wort Kleiderschrank. Stattdessen umschreibt sie „na das Ding, wo man seine Hemden und so einräumt“.

Menschen mit einer demenziellen Erkrankung vergessen schon im Frühstadium der Erkrankung Worte und suchend dann nach Umschreibungen. Die Kommunikationsprobleme nehmen im Verlauf der Demenz zu und können mitunter zu großer Frustration bei den erkrankten Menschen führen. Im Endstadium ist eine Verständigung mit Worten meist kaum möglich. Deshalb gewinnen im Verlauf einer Demenz nonverbale Zugänge zum Beispiel über Musik und einfühlsame Berührungen an Bedeutung für die Erkrankten.

- Frau B. hat vergessen, wie sie sich anziehen muss und zieht den Socken über den Schuh.
- Herr A. steht vor dem Geldautomaten und weiß nicht mehr, wie er Geld bekommen kann.
- Herr P. will sein Auto winterfest machen, steht nun aber ratlos vor den Winterreifen, weil er nicht mehr weiß, wie er sie aufziehen soll.

Im späteren Stadium der Erkrankung kann es vorkommen, dass Menschen mit Demenz ihre eigenen Kinder nicht mehr erkennen, wenn diese vor ihnen stehen – wohl aber, wenn sie ein Bild von ihnen sehen, auf dem die Kinder noch klein sind. Andere wollen wieder jeden Morgen zur Arbeit gehen, obwohl sie schon seit Langem im Ruhestand sind. Wieder andere erkennen ihr eigenes Spiegelbild nicht, erkennen sich jedoch auf einer Fotografie, die 30 Jahre alt ist.

Je weiter die demenzielle Erkrankung fortschreitet, desto mehr verschlechtert sich auch der körperliche Zustand der Menschen mit Demenz – so sind Betroffene später häufig bettlägerig und inkontinent.

Nicht bei jedem Menschen mit Demenz treten immer alle Anzeichen auf. Eine verminderte geistige Leistungsfähigkeit ist jedoch immer vorhanden. Ob darüber hinaus aber Unruhe, Wahnvorstellungen oder Halluzinationen auftreten, ist sehr unterschiedlich. Manche Menschen sind eher getrieben und unruhig, andere sind sehr lethargisch und kaum zu einer Aktivität zu bewegen.





Diagnostik: Wer stellt die Demenz fest?

Da die Anzeichen für eine Demenz sehr unklar sind und viele mögliche Ursachen haben können, legen internationale Richtlinien fest, wann man von einer Demenz sprechen kann. Die typischen Krankheitszeichen müssen hierbei drei Bedingungen erfüllen: Sie müssen länger als sechs Monate andauern, sich fortlaufend verstärken und zu Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Alltags führen. Bei Verdacht auf eine Demenzerkrankung ist es wichtig, dass eine ärztliche Untersuchung durchgeführt wird. Denn auffällige geistige Veränderungen wie Gedächtnisverlust oder Orientierungsstörungen sind nicht immer Zeichen einer Demenz: häufig sind auch andere Krankheiten dafür verantwortlich, zum Beispiel ein Delir – ein akuter Verwirrtheitszustand, aber auch Flüssigkeitsmangel oder Depressionen.

Sollte es sich tatsächlich um eine Demenzerkrankung handeln, bestehen zumindest zu Beginn der Erkrankung gewisse Chancen, den Verlauf der Erkrankung positiv zu beeinflussen. Darüber hinaus ist die Diagnose Demenz für die Betroffenen und die Familien Anlass, sich mit der Demenzerkrankung und der Frage, wie es denn nun weitergehen soll, zu beschäftigen.

Befragung der Betroffenen und der Angehörigen

Neben einer ärztlichen Untersuchung ist es wichtig, genau nach den ersten Anzeichen und den Veränderungen in den letzten Jahren zu fragen. Leider werden typische Anzeichen einer Demenzerkrankung von vielen Ärzten oft gar nicht oder zu spät erkannt, da im Rahmen eines kurzen Gesprächs ein Mensch mit einer beginnenden Demenz sehr kompetent erscheinen kann. Hier sind insbesondere die Angaben von Angehörigen hilfreich und wichtig, um eine Diagnose und Behandlung zu ermöglichen.

Leitfaden für ein gelingendes Arztgespräch:

- Was ist mein Anliegen?
- Was hat sich seit dem letzten Arztbesuch verändert?
- Was sind passende Beispielsituationen? Tipp: Im Vorfeld Notizen machen!
- Das Gehörte in eigenen Worten zusammenfassen bzw. nachfragen: „Habe ich das richtig verstanden?“
- Bei Fachlatein: „Was bedeutet das?“
- Notizen im Gespräch machen

Gedächtnistests

In der Regel werden bei Verdacht auf eine Gedächtnisstörung verschiedene Tests durchgeführt. Am häufigsten werden der sogenannte Mini-Mental-Status-Test und der DemTect als neuropsychologische Untersuchungsmethode angewendet. Diese können in kurzer Zeit durchgeführt und ausgewertet werden. Wichtig ist die Abgrenzung zu einer Depression oder anderen seelischen Erkrankungen.



Weitere Untersuchungsmethoden

Bestätigt sich der Verdacht auf eine Demenz, erfolgt eine weitere Abklärung mit dem Ziel, die verschiedenen Demenzformen abgrenzen zu können, um eine möglichst optimale Behandlung zu gewährleisten. Hierzu werden Blutuntersuchungen und bildgebende Verfahren des Gehirns benötigt. Zur Diagnosesicherung kann auch eine Nervenwasseruntersuchung und Ableitung der Hirnströme (EEG) notwendig sein.

Stellt der Arzt die Diagnose Demenz in den Raum, gibt es ganz unterschiedliche Reaktionen von Betroffenen und ihren Angehörigen. Manche sind regelrecht geschockt. Mit einer Demenz verbinden viele Menschen sehr negative Bilder und Ängste. Andere fühlen sich erleichtert, weil man die Symptome nun besser zuordnen kann. In allen Fällen ergeben sich viele Fragen. Deshalb ist es wichtig, den Arzt zu fragen, was als nächstes passiert und was die Diagnose konkret bedeutet.

Leitfaden für ein gelingendes Arztgespräch bei der Diagnose Demenz:

- Um welche Art Demenz handelt es sich?
- Was bedeutet die Erkrankung für den Betroffenen und sein Umfeld?
- Wie verläuft die Demenz?
- Wie wirkt sich die Krankheit auf mein Leben, meine Arbeitsfähigkeit, Vitalität und Familie aus?
- Was kann ich zur Verbesserung der Situation beitragen?
- Welche Behandlungen und Therapien gibt es?
- Wo bekomme ich weitere Unterstützung?
- Gibt es Angebote der Selbsthilfe für Betroffene und deren Angehörige?

Was kann man tun? – Die Behandlung

Demenzen können bislang nicht geheilt werden. Trotz allem kann der Einsatz von Medikamenten das Voranschreiten der Demenz eine Weile hinauszögern. Mit therapeutischen und psychosozialen Angeboten sollen Betroffene möglichst lange in ihrem vertrauten Umfeld verbleiben können. Die Behandlungsansätze umfassen:

- Medikamente
- therapeutische Angebote
- Umgang mit dem Thema im Versorgungsalltag (Schulungsangebote, Informationen, Konzepte)

Medikamente

Bei der medikamentösen Behandlung unterscheidet man zwischen Medikamenten zur Behandlung der „kognitiven Störung“ selbst, d. h. des Abbaus der geistigen Leistungsfähigkeit und Medikamenten zur Behandlung der Begleitsymptome von Demenz, wie z. B. Depressivität, starke Unruhe oder Aggressivität. Zur Behandlung des Abbaus der geistigen Leistungsfähigkeit werden bei der Alzheimer-Demenz in erster Linie so genannte „Antidementiva“ eingesetzt. Diese Medikamente können ein Fortschreiten der Alzheimer-Demenz verlangsamen; ihr Einsatz muss im weiteren Krankheitsverlauf jedoch gut abgewogen werden. Schwieriger ist die medikamentöse Behandlung von sogenannten „Verhaltensauffälligkeiten“ wie ausgeprägter Unruhe, Schreien, Aggressivität.



Als erster Schritt sollte zunächst versucht werden, der Ursache dieses Verhaltens auf den Grund zu gehen, bevor Medikamente verordnet werden. Manchmal sind Medikamente allerdings auch in diesen Situationen hilfreich und können zur Entlastung der Betroffenen und der pflegenden Angehörigen beitragen. Häufig werden hier Beruhigungsmittel, Antidepressiva oder Neuroleptika verordnet.

Grundsätzlich ist die medikamentöse Behandlung von Verhaltensstörungen schwierig und erfordert ein ständiges Abwägen zwischen Nutzen und Risiken. Der Einsatz jeder Substanz muss daher zwischen den behandelnden Ärzt*innen und den Patient*innen unter Einbeziehung der pflegenden Angehörigen sehr genau abgesprochen und abgewogen werden.

Therapeutische Angebote

Für Menschen mit Demenz gibt es Logopädie und Ergotherapie als therapeutische Angebote. Die Behandlung kann von einem Arzt verordnet werden und erfolgt in Einzel- und Gruppentherapien. Andere Angebote (die nicht immer von Krankenkassen übernommen werden) können ebenfalls hilfreich für die Betroffenen sein, z.B. die Musiktherapie.

Beispiele:

- Ergotherapie: Verbesserung von Alltagsfertigkeiten, Lebensqualität und Aktivität
- Logopädie: Verbesserung von Sprach- und Kommunikationsfähigkeit sowie Unterstützung bei Schluckstörungen
- Physiotherapie: Verbesserung von körperlicher Fitness, Alltagsfertigkeiten und Sturzprävention
- Verhaltenstherapie: Rückgang von Depressivität, Angst und Verhaltensstörungen, Verbesserung von Alltagsfertigkeiten
- Gedächtnistraining: Verbesserung von kognitiven Fähigkeiten, Lebensqualität und Kommunikation
- Musiktherapie: Rückgang von Verhaltensstörungen und Depressivität
- Kunsttherapie: Erfahrung von Kreativität und Selbstvertrauen
- Körperbezogene Therapien: Förderung von Sinneserfahrungen und Wohlbefinden
- Erinnerungstherapie: Verbesserung von kognitiven Fähigkeiten und Stimmung

Umgang mit dem Thema im Alltag

Neben der medikamentösen Behandlung ist es besonders wichtig, den Betroffenen und ihren Familien weitere unterstützende Angebote aufzuzeigen. Diese können sehr unterschiedlich ausgestaltet sein und verschiedene Bereiche des Lebens betreffen. Denn das Auftreten einer Demenz beeinflusst den gemeinsamen Alltag weitreichend. Ziel ist es, die eigene Teilhabe am Leben zu stärken.

Das kann der Verweis auf eine Beratungsstelle sein, die sich auf die Begleitung von Menschen mit Demenz und ihrer Familien spezialisiert hat. Derartige Angebote bieten Hilfestellungen zu einer angemessenen Alltagsgestaltung im Zusammenleben mit Menschen mit Demenz, sie bieten psychosoziale Hilfen an und sind hilfreich bei der Einbeziehung von weiteren entlastenden Diensten. Sie beraten darüber hinaus insbesondere zum Einsatz von Strategien und zu besonderen Formen des Umgangs mit Menschen mit Demenz, die erheblich zur Entspannung der häuslichen Situation,

Verbesserung der Ausgestaltung des eigenen Wohnumfelds, aber auch zur Verbesserung der Lebensqualität aller Beteiligten beitragen können (nichtmedikamentöse Therapie). Angebote richten sich nicht nur an die pflegebedürftigen Personen, sondern existieren auch für pflegende Angehörige. Dazu zählen neben der bereits erwähnten Pflegeberatung Angebote zu deren Entlastung, Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf und Stärkung der eigenen Ressourcen.

Beispiele:

- Pflegekurse
- Pflegeselbsthilfe
- Nachbarschaftshilfe
- Pflegedienste
- Tages- und Nachtpflege
- Verhinderungspflege
- Kurzzeitpflege
- Betreuungsgruppen
- Betreuungs- oder Haushaltshilfe
- Betreuter Urlaub für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
- Kuren für pflegende Angehörige

Kleine Alltagshilfen

Einfaches Gedächtnistraining kann hilfreich sein, sofern es nicht zu einer Überforderung führt, denn die spielerischen Denk- und Gedächtnisübungen sollen Spaß machen und Erfolgserlebnisse ermöglichen. Besonders wirksam sind Denksportaufgaben auf gemeinsamen Spaziergängen oder pantomimische Bewegungsgeschichten. Weiterhin sollte die Umgebung für den Menschen mit Demenz Hilfen zur Orientierung (z. B. Kalender) bieten. Bezüge und Informationen zur Lebensgeschichte und Umgebung können den Erkrankten Sicherheit geben in einer Welt, die sie oftmals nicht mehr verstehen. In der Kommunikation mit Menschen mit Demenz ist es hilfreich auch ihre Gefühle wahrzunehmen, wertzuschätzen und ihnen Gültigkeit zuzusprechen.

Fähigkeiten und Kraftquellen stehen auch Menschen mit einer Demenz zur Bewältigung ihrer Lebenssituation zur Verfügung und sollten gefördert werden. Durch die Pflege von Erinnerungen können die bestehenden Ressourcen der Menschen angesprochen werden. Ergotherapie, künstlerische und körperliche Aktivität und Therapien, die die Sinne ansprechen, können die Stimmung, Alltagsfähigkeiten und Unruhe günstig beeinflussen. Im Umgang mit Menschen mit Demenz sollte immer der Mensch mit seinen verbliebenen Fähigkeiten und Eigenschaften im Mittelpunkt stehen. Nicht, was die Betroffenen nicht mehr können, sondern das, was sie weiterhin können, sollten wir uns bewusst machen. Auch wenn das nicht immer einfach ist, fördert es doch das Selbstvertrauen und die Lebensqualität von Menschen mit Demenz.



Alltagsgestaltung für Menschen mit Demenz

Menschen mit Demenz brauchen Beschäftigung, wie alle anderen Menschen auch. Mit zunehmendem Krankheitsverlauf sind Menschen mit Demenz nur noch eingeschränkt oder nicht mehr in der Lage ihren Alltag allein zu bewerkstelligen. Aber Beschäftigung benötigen auch sie. Das Leben steckt voller Aufgaben und Aktivitäten, die wir vielfach unbewusst und routiniert ausführen. Wenn wir einmal nichts „zu tun“ haben, suchen wir uns Dinge, die uns Spaß machen, gehen einem Hobby nach oder suchen uns Entspannung. All das erscheint für uns selbstverständlich. Doch wer an einer Demenz erkrankt ist, verliert nach und nach die Möglichkeit, sich selbst zu beschäftigen und Aufgaben im alltäglichen Leben eigenständig zu erledigen.

Es ist wichtig, Menschen mit Demenz das Gefühl zu vermitteln gebraucht zu werden und sie in das Alltagsgeschehen zu integrieren. Dies zeigt ihnen, dass sie uns bereichern und unterstützen. Für die Alltagsgestaltung mit Menschen mit Demenz gibt es kein Patentrezept, vielleicht nur: Alles, was den Menschen Freude macht, ist erlaubt! Neben der Beschäftigung spielt vor allem die Orientierung eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung des Alltags. Wiederkehrende Aufgaben im Tagesablauf vermitteln Sicherheit und Orientierung – der Tag erhält eine Struktur. Eine geregelte Tagesstruktur ist für Menschen mit Demenz besonders wichtig, um sich in Raum und Zeit zurechtzufinden.

Wie finde ich geeignete Aktivitäten?

Wenn Sie wissen möchten, was der Person mit Demenz Freude macht und ihr Zufriedenheit verschafft, können Sie zunächst gezielt nach Hobbies oder früheren Beschäftigungen fragen. In den Erzählungen lassen sich meist Hinweise auf mögliche Aktivitäten finden. Familienmitglieder und Freunde können Hinweise darauf geben, womit sich eine Person mit Demenz früher gerne beschäftigt hat, welche Hobbies sie hatte oder welchem Beruf sie nachgegangen ist. Eine Orientierung an der Biografie der Person kann beim Suchen nach geeigneten Aktivitäten sehr hilfreich sein. Menschen mit Demenz können auch Freude an bisher unbekanntem Aktivitäten entwickeln. Deshalb ist es sinnvoll auch Dinge auszuprobieren, die im früheren Leben einer Person nicht bedeutsam waren – wer weiß, welche ungeahnten Fähigkeiten und Hobbies in der betroffenen Person stecken.

Je weiter die Demenz fortgeschritten ist, desto schwieriger gelingt es den Betroffenen, eigenständig Dinge im Haushalt zu übernehmen. Wenn eine Aufgabe nicht mehr vollständig ausgeführt werden kann, lassen Sie Ihren Angehörigen einen Teil davon erledigen. Zum Beispiel kann die Person mit Demenz vielleicht nichts mehr mit der Aufforderung anfangen, er/sie solle den Tisch decken. Aber wenn er/sie gebeten wird, zwei Gläser auf den Tisch zu stellen, wird das vielleicht noch gelingen. Bei der Alltagsgestaltung stehen Tagesstrukturierung und Orientierung am gelebten Leben der betroffenen Person im Zentrum. Darüber hinaus sind den Ideen zur Freizeitgestaltung keine Grenzen gesetzt. Es kommt jedoch darauf an, die Grenzen des Menschen mit Demenz zu (be)achten.

Ausblick

Wir hoffen, dass Ihnen diese kleine Einführung zum Thema Demenz Ängste und Unbehagen ein Stück weit nehmen kann. Sie soll Ihnen als erster Impuls dienen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rund um das Thema Demenz gibt es auf landes- aber auch auf bundesweiter Ebene noch viele weiterführende Informationen. Dort können Sie Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Informationen zu ganz konkreten Fragen finden, die sich nach der Lektüre dieser Einführung ergeben. Dazu zählen u.a.:

- Deutsche Alzheimer Gesellschaft: www.deutsche-alzheimer.de
- Wegweiser Demenz: www.wegweiser-demenz.de
- Pflegewegweiser NRW: www.pflegewegweiser-nrw.de
- Pflegeselbsthilfe NRW: www.pflegeselbsthilfe.de
- Wohnberatung NRW: www.koordination-wohnberatung-nrw.de
- Kuren für pflegende Angehörige in NRW: www.kuren-fuer-pflegende-angehoerige.de

Klar ist: die große Unbekannte Demenz soll kein Tabu in unserer Gesellschaft sein, denn es handelt sich nicht um Einzelfälle, sondern insgesamt rund 1,6 Mio. Menschen mit Demenz und ihre Familien. Das Thema Demenz gehört in die Mitte unserer Gesellschaft.





Wer wir sind – Die Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz

Die Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz – Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung von Landesregierung und Pflegekassen NRW sind ein landesweites Netzwerk. Das Ziel ist es, gemeinsam mit Unterstützenden vor Ort die Versorgungsstrukturen für Menschen mit unterschiedlichem Pflegebedarf und für pflegende Angehörige in Nordrhein-Westfalen zu verbessern.

Im Zentrum unserer Arbeit steht die Information, Beratung, Begleitung, Qualifikation und Vernetzung von haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen und Organisationen, um so die Strukturentwicklung in den Bereichen Alter, Pflege und Demenz zu fördern. Insgesamt arbeiten in NRW zwölf Regionalbüros in unterschiedlicher Trägerschaft.

Das sind wir

Die Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz – Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW sind ein landesweites Netzwerk. Insgesamt arbeiten in Nordrhein-Westfalen zwölf Regionalbüros in unterschiedlicher Trägerschaft zusammen mit einer Fach- und Koordinierungsstelle.

Das wollen wir erreichen

Das Ziel ist es, gemeinsam mit Unterstützenden vor Ort die Versorgungsstrukturen für Menschen mit Pflegebedarf und für pflegende Angehörige in Nordrhein-Westfalen zu verbessern.

Das bieten wir an

Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Information, Beratung, Begleitung, Qualifikation und Vernetzung von haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen und Organisationen. Dabei konzentrieren wir uns insbesondere auf

- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§ 45a SGB XI)
- Pflegeberatung
- Schwerpunktthemen Demenz, Migration, Behinderung, Pflegenden Angehörige

Regionalbüro Niederrhein

Stadt Krefeld, Kreise Kleve, Viersen und Wesel
Franz-Etzel-Platz 15, 46483 Wesel
Tel.: 0281/341 78 23

Regionalbüro Düsseldorf

Städte Düsseldorf und Mönchengladbach, Kreis Mettmann und Rhein-Kreis Neuss
Willi-Becker-Allee 8, 40227 Düsseldorf
Tel.: 0211/89-22228

Regionalbüro Aachen/Eifel

StädteRegion Aachen, Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg
Luisenstraße 35 (Luisenpassage)
52477 Alsdorf
Tel.: 02404/903 27 80

Regionalbüro Köln und das südliche Rheinland

Städte Köln, Bonn und Leverkusen, Rhein-Sieg-Kreis und Rhein-Erft-Kreis
Auf der Kaiserbitz 3, 51147 Köln
Tel.: 02203/358 95-10

Regionalbüro Münster und das westliche Münsterland

Stadt Münster, Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt
Achermannstr. 11, 48143 Münster
Tel.: 0251/98 16 89-23340

Regionalbüro Münsterland

Stadt Hamm, Kreise Warendorf und Soest
Wilhelmstr. 5, 59227 Ahlen
Tel.: 02382/94 09 97-10

Regionalbüro Ostwestfalen-Lippe

Stadt Bielefeld, Kreise Paderborn, Herford, Minden-Lübbecke, Lippe, Höxter, und Güterloh
Osningsstr. 1, 33605 Bielefeld
Tel.: 0521/92 16-456

Regionalbüro Ruhr

Städte Bochum, Gelsenkirchen und Herne, Ennepe-Ruhr-Kreis und Kreis Recklinghausen
Westring 25, 44787 Bochum
Tel.: 0234/79 63 15 13

Regionalbüro Dortmund

Städte Dortmund und Hagen, Kreis Unna und Märkischer Kreis
Kleppingsstraße 26, 44135 Dortmund
Tel.: 0231/50-25694

Regionalbüro Südwestfalen

Kreise Siegen-Wittgenstein, Olpe und Hochsauerlandkreis
Eicherstraße 7, 57080 Siegen
Tel.: 0271/234 17 81 49

Regionalbüro Bergisches Land

Städte Remscheid, Wuppertal und Solingen, Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis
Friedrichstr. 1-3, 42655 Solingen
Tel.: 0212/233 65 52

Regionalbüro Westliches Ruhrgebiet

Städte Bottrop, Duisburg, Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen
Bonhoefferstraße 21a, 47138 Duisburg
Tel.: 0203/298 20 16

Für die Zusammenarbeit vor Ort wenden Sie sich an eines der zwölf Regionalbüros.

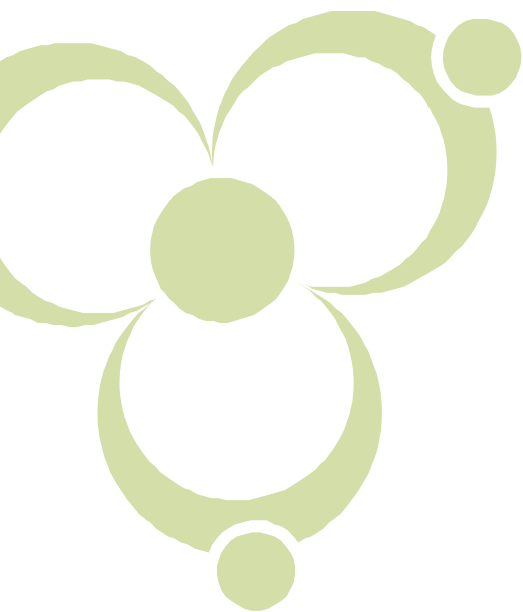
Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie unter:

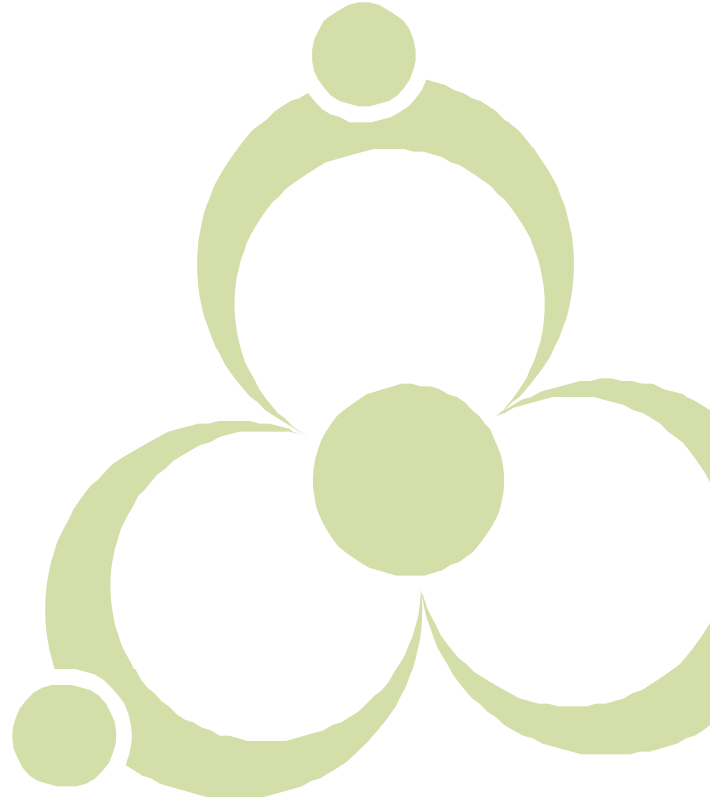
www.alter-pflege-demenz-nrw.de/regionalbueros

Durch Informations- und Qualifizierungsangebote und Angebote zur kleinräumigen Strukturentwicklung und Netzwerkarbeit wird ein Beitrag geleistet zur Unterstützung der Betroffenen und ihrer Angehörigen sowie zur Weiterentwicklung und Vernetzung wohnortnaher Angebote. Darüber hinaus arbeiten im Rahmen der gemeinsamen Initiative zur Strukturentwicklung der Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW thematisch verschiedene Arbeitsgruppen und Netzwerke. Sie erarbeiten aktuelle Themen und Inhalte sowie gemeinsame Positionen und bereiten konkrete Aktionen vor.

Die gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW – Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz hat am 1. Juli 2019 die damalige Landesinitiative Demenzservice NRW (2004-2019) abgelöst und setzt den Auftrag in erweiterter Form um. Die Landesregierung NRW und die Pflegekassen NRW fördern die gemeinsame Initiative und sind aktiv am Prozess der Weiterentwicklung beteiligt.

Besuchen Sie uns im Internet unter www.alter-pflege-demenz-nrw.de und finden Sie dort das für Sie zuständige Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz.





IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Fach- und Koordinierungsstelle der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz – Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung Nordrhein-Westfalen.

Im: Kuratorium Deutsche Altershilfe – KDA gGmbH, Regionalbüro Köln, Gürzenichstraße 25, 50667 Köln

Tel.: 030 / 2218298-27

E-Mail: info@rb-apd.de

Domain: <https://alter-pflege-demenz-nrw.de/>

Verantwortlich für die Inhalte

Konzept: Diese Publikation wurde erstmalig von der AG „Kinder und Jugendliche und Demenz“ im Rahmen der Landesinitiative Demenz-Service in NRW erstellt. In der 2. Auflage erfolgte die Anpassung durch die Mitglieder der AG bestehend aus den Regionalbüros Ostwestfalen-Lippe, Münsterland sowie Münster und das westliche Münsterland in Zusammenarbeit mit der KG Demenz der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz.

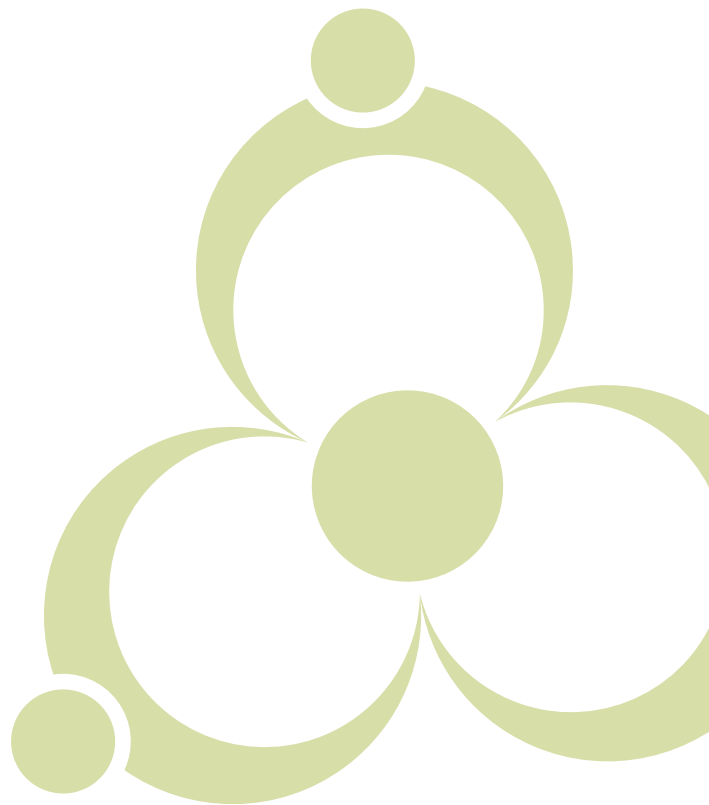
Weitere Informationen zu der Kompetenzgruppe Demenz und deren Ansprechpartner*innen finden Sie unter: <https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/themen/demenz/>

Gestaltung: Fach- und Koordinierungsstelle der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz

Grafiken: Esposito / Bittmann

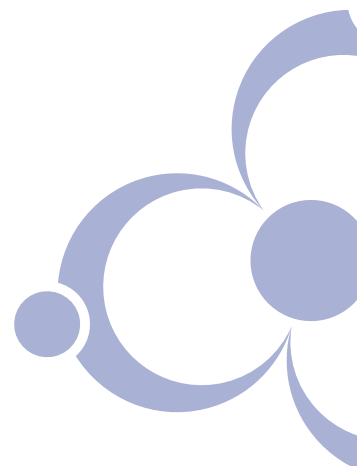
Bildrechte: AG Kinder und Jugendliche und Demenz

3. Bibliographie



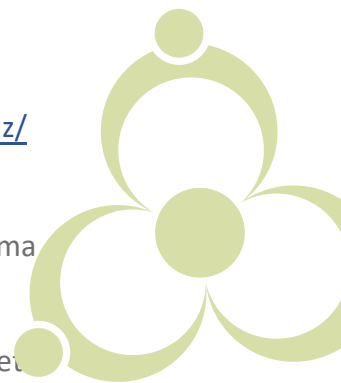
Inhalt:

- Fachbuch
- Unterrichtsmaterialien/Schulungsprogramme
- Infos für Eltern
- Literatur für Kinder ab 4 Jahre
- Literatur für Kinder ab 6 Jahre
- Literatur für Jugendliche ab 12 Jahre
- Comics, Gرافic Novels
- Romane, Erzählungen
- Spiele
- DVDs/ Filme/ Hörbücher/Hörfunk
- Links
- Literatursammlungen
- Frontotemporale Demenz
- Ratgeber für Angehörige von jung an Demenz erkrankten Menschen



Unterrichtsmaterialien/Schulungsprogramme:

- Aldebert, Heiner (2005): Jenseits der Freiheit ; Demenz verstehen -Verständnis entwickeln - Zusammenleben gestalten. Eine Arbeitshilfe für das Gymnasium, für andere weiterführende Schulen und Bildungseinrichtungen: Gymnasialpäd. Materialstelle der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.
- Aldebert, Heiner (2006): „Oma lebt in einer anderen Welt!“. Demenz wahrnehmen - Verständnis entwickeln - Zusammenleben gestalten. Eine Arbeitshilfe für die Grund-, Haupt-, Förder- und Realschulen sowie für die Konfirmandenarbeit: Religionspädagogisches Zentrum.
- Hamburger Institut für berufliche Bildung (HIBB) (Hg.) (2015): Materialsammlung: Demenz im Unterricht. Hamburg. Online verfügbar unter: <https://hibb.hamburg.de/2015/02/04/demenz-im-unterricht/> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Katholisches Filmwerk: Demenz erleben – Ich verlier den Verstand. Film mit Arbeitshilfe <https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1218> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- MusiKon-Materialkiste/ MusiKon-CD: Alzheimer Gesellschaft Kreis Soest: <https://alzheimer-soest.de/index.php/unsere-angebote/niedrigschwellige-angebote/projekt-musikon-musik-und-kontakt> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB)(Hg.) (2015): Verständnis für Menschen mit Demenz - eine Herausforderung für allgemein- und berufsbildende Schulen. Handreichung. München. Online verfügbar unter <https://www.isb.bayern.de/mittelschule/materialien/handreichung-demenz/> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Stadt Bielefeld - Bielefelder Initiative Demenz (Hg.) (2013): Demenz als Thema im Unterricht. Eine Übersicht über Unterrichtseinheiten, Materialien und Literatur. Online verfügbar unter: <https://docplayer.org/13115039-Demenz-als-thema-im-unterricht.html> zuletzt geprüft am 12.01.2022.

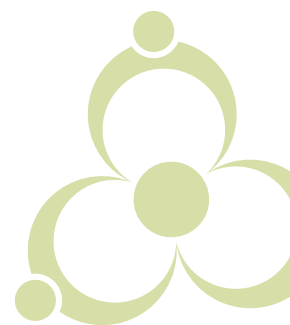


Infos für Eltern:

- Boyaciyani, Alin: Leitfaden für Eltern. Afi-KiDS - Hilfe bei dementiell erkrankten Großeltern. Afi-KiDS. Online verfügbar unter <http://www.afi-kids.de/about/elterninfo.htm> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft (Hg.) (2010): Wenn die Großmutter demenzkrank ist. Hilfen für Eltern und Kinder (Praxisreihe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, 11).

Literatur für Kinder ab 4 Jahre:

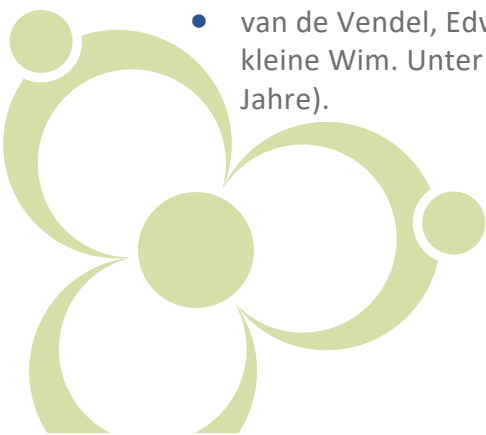
- Baltscheit, Martin (2013): Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg (ab 4 Jahre).
- Elschner, Géraldine (2012): Der alte Schäfer. Unter Mitarbeit von Jonas Lauströer. 2. Auflage. Bargteheide: (minedition) (ab 4 Jahre).
- Endres, Brigitte; Schulze, Marc-Alexander (2021): Matti, Oma Rose und die Dingse. Ein Bilderbuch über Demenz. aracarí (5 Jahre und älter)
- Engels-Fietzek, Petra; Weiling-Bäcker, Mechthild (2013): Eine Sonne für Oma. Ostfildern: Patmos-Verl. (ab 4 Jahre).
- Gíron, Maria (2021): Arthur und der Elefant ohne Erinnerung. Jumbo (3-5 Jahre)
- Heitmann, Michaela; Baumbach, Martina (2014): Kuddelmuddel in Omas Kopf. Stuttgart: Gabriel-Verl. (ab 4 Jahre).
- Ip, Rachel; Hughes, Laura (2021): Dich vergesse ich nie. Ravensburger Verlag (4 Jahre und älter)
- Janisch, Heinz; Bansch, Helga (2008): Frau Friedrich. 1. Aufl. Wien: Verl. Jungbrunnen (ab 5 Jahre).



- Kuhn, Christina; Rutenkröger, Anja; Czolnowska, Magdalena (2021): Oma Luise und die Schmetterlinge. Ein Kinderbuch über Demenz. Frankfurt am Main: Mabuse. (4-6 Jahre)
- Eine Familie erlebt die Bitterkeit der Demenz. 2., erw. Aufl. [Mötzingen]: Sommer-Wind-Verl. (ab 5 Jahre).
- Langston, Laura; Gardiner, Lindsey; Mibus, Daniela (2004): Omas Apfelkuchen. Kiel: Wittig(Ein Bodley-Head-Buch) (ab 4 Jahre).
- Lilia (2021): Entenblau. Eine Geschichte von Lilia. München: Mixtvision Mediengesellschaft mbH. (ab 3 Jahre und älter)
- Marshall, Anna (2012): Oma und die 99 Schmetterlinge. 1. Aufl. Würzburg: Arena-Verl. (ab 5 Jahre).
- Messina, Lilli (2005): Opa ist ... Opa! Bad Soden: Kinderbuchverl. Wolff (ab 4 Jahre)
- Mueller, Dagmar H. (2006): Herbst im Kopf. Meine Oma Anni hat Alzheimer. Unter Mitarbeit von Verena Ballhaus. 2. [Aufl.]. Wien, München: Betz (ab 5 Jahre).
- Nilsson, Ulf; Eriksson, Eva; Könnecke, Ole (Hg.) (2008): Als Oma seltsam wurde. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Moritz (ab 5 Jahre).
- Peters, Martina; Blume, Karin (2013): Demens. Bu nedir? Demenz. Was ist denn das?
- Broschüre „Oma“, türkisch. Hg. v. Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. Mainz (LZG Schriftenreihe, 264). (ab 5 Jahre)



- Peters, Martina; Blume, Karin (2013): Demens. Bu nedir? Demenz. Was ist denn das?
Broschüre „Opa“, türkisch. Hg. v. Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. Mainz (LZG Schriftenreihe, 265). Online verfügbar unter: https://lzg-rlp.de/files/Themen/Gesundheit%20im%20Alter/Broschuere_Menschen-Demenz/2013_Bro_Demenz%20Kinder_t%C3%BCrkisch_Opa.pdf (ab 5 Jahre)
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Peters, Martina; Blume, Karin (2016): Demenz. Was ist denn das?
Broschüre „Opa“. Hg. v. Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. Mainz (LZG Schriftenreihe, 216). Online verfügbar unter: [https://lzg-rlp.de/files/Themen/Gesundheit%20im%20Alter/Broschuere_Menschen-\(ab%205%20Jahre\)/Demenz/2016_Bro_Demenz_Kinder_Deutsch_Opa.pdf](https://lzg-rlp.de/files/Themen/Gesundheit%20im%20Alter/Broschuere_Menschen-(ab%205%20Jahre)/Demenz/2016_Bro_Demenz_Kinder_Deutsch_Opa.pdf)
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Peters, Martina; Blume, Karin (2016): Demenz. Was ist denn das?
Broschüre „Oma“. Hg. v. Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. Mainz (LZG Schriftenreihe, 2016). Online verfügbar unter: https://lzg-rlp.de/files/Themen/Gesundheit%20im%20Alter/Broschuere_Menschen-Demenz/2016_Bro_Demenz%20Kinder_deutsch_Oma.pdf (ab 5 Jahre).
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Robben, J.; Eyckermann, M. (2015): Josefina. Ein Name wie ein Klavier. Carl Auer Verlag. Heidelberg. (4 bis 7 Jahre)
- Shepherd, Jessica; Fröse-Scheer, Irmtraut (2015): Oma, vergiss mich nicht! Giessen: Brunnen (ab 5 Jahre).
- Steinkellner, Elisabeth; Roher, Michael (2011): Die neue Omi. 1. Aufl. Wien: Verl.Jungbrunnen (ab 5 Jahre).
- Unterholzner, B. (2016): Auf meinem Rücken wächst ein Garten. Picus.Wien. (5 bis 7 Jahre)
- van de Vendel, Edward; Godon, Ingrid (2006): Anna Maria Sofia und der kleine Wim. Unter Mitarbeit von Rolf Erdorf. Hamburg: Carlsen (ab 4 Jahre).



- van den Abeele, Véronique; Dubois, Claude K.; Fröse-Schreer, Irmtraut (2007): Meine Oma hat Alzheimer. Giessen, Basel: Brunnen-Verl.(ab 5 Jahre).
- Welsh, Clare Helen; Lindsay, Ashling (2019): Mit Opa ist alles anders. 360 Grad Verlag GmbH (3-8 Jahre).
- Winter, Gabi (2010): Warum legt Oma ihre Brille in den Kühlschrank. Familienalltag mit Demenz. Mehr Zeit für Kinder. Frankfurt am Main (ab 5 Jahre).

Kartenset für ein Kamishibai

Ein Kamishibai ist ein aus Japan stammendes Bildtheater. Es besteht aus einem transportablen Holzrahmen mit Klapptüren, in welchen Bildtafeln eingeschoben werden. Die Erzählerin oder der Erzähler stehen neben dem Rahmen und sprechen direkt zum Publikum während die Geschichte der einzelnen Bildkarten erzählt wird. Ein Kartenset zum Thema Demenz im DinA3 Format finden Sie z.B. von

- Hauenschild, Lydia (2016) Opa und ich Hand in Hand. Kamishibai Bildkartenset, Don Bosco Verlag

Literatur für Kinder ab 6 Jahre:

- Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. (Hg.) (2004): Liebe Oma. Online verfügbar unter: <https://www.alzheimer-europe.org/Publications/Children-s-book>
Erhältlich in verschiedenen Sprachen: Dänisch, Niederländisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch und Portugiesisch (ab 7 Jahre) zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Dirnberger, Sabina; Magerl, Renate: Anna und die beste Oma der Welt. Wien (ab 6 Jahre).
- Feth, Monika (ca. 2012): Die blauen und die grauen Tage. 4. Aufl. München: Omnibus (Omnibus, Bd. 20542) (ab 10 Jahre).
- Friis Mogensen, Inga (1995): Weshalb antwortest du nicht, Opa? Ein Buch für Kinder über Senilität. [Odense]: [Gemeinde Odense, 3. Magistratsabt.] (ab 7 Jahre).
- Hula, Saskia (2006): Oma kann sich nicht erinnern. Wien: Dachs-Verl. (ab 8 Jahre).

- Kuijer, Guus; Sowa, Michael (2011): Ein himmlischer Platz. Unter Mitarbeit von Sylke Hachmeister. 1. Aufl. Hamburg: Oetinger-Taschenbuch (ab 10 Jahre).
- Marmon, Uticha (2014): Als Opapi das Denken vergaß. 1. Aufl. Bamberg: Magellan (ab 9 Jahre).
- Mattern, Bianca; Popp, Eva-Maria; Weißer, Iris (2015): „Demenz, ist das ein Tier wie Krebs?“. Mit Kindern über Demenz reden. Dortmund: Verl. Modernes Lernen (ab 6 Jahre).
- Musgrove, Marianne (2012): Als Opa alles auf den Kopf stellte. Unter Mitarbeit von Gabriele Haefs und Martina Badstuber. Weinheim, Basel: Beltz (Gulliver, 1322) (ab 9 Jahre).
- Park, Barbara; Gutzschhahn, Uwe-Michael (2006): Skelly und Jake. 1. Aufl. München: cbt (C.-Bertelsmann-Taschenbuch, 30293) (ab 10 Jahre).
- Polak, Eva (1997): So ist das mit Opa. Unter Mitarbeit von Christa Unzner. Aarau, Salzburg u.a.: Sauerländer (ab 7 Jahre).
- Richter, Jutta (2012): Das Schiff im Baum. Ein Sommerabenteuer. München: Hanser (ab 8 Jahre).
- Schmidt, Almut Tina (1999): Meinen Namen weiss Oma schon lange nicht mehr. Berlin: Elefanten-Press (ab 10 Jahre).
- Schröder, Wilhelm; Kasel, Monika (2006): Wenn Oma „komisch“ wird. Alzheimer - „Was ist das eigentlich, Mama?“; ein Aufklärungsbuch für Kinder. Bonn: Verl. PRO Kiga (ab 6 Jahre).
- Seidel, Christina (2011): Als Opa mir eine Million schenkte. Unter Mitarbeit von Markus Grolik. Mannheim: Sauerländer (ab 7 Jahre).
- Steinhöfel, A. (2015): Wenn mein Mond deine Sonne wäre. Carlssen. Hamburg.(8 bis 10 Jahre).
- Spiegel online: Schülerin mit krankem Vater: Papas langsamer Abschied SPIEGEL ONLINE - Leben und Lernen. Online verfügbar unter: <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schuelerin-mit-krankem-vater-papas-langsamer-abschied-a-701224.html> (ab 10 Jahre). zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- van de Vendel, Edward (2005): Was ich vergessen habe. 2. [Aufl.]. Hamburg: Carlsen (ab 8 Jahre).



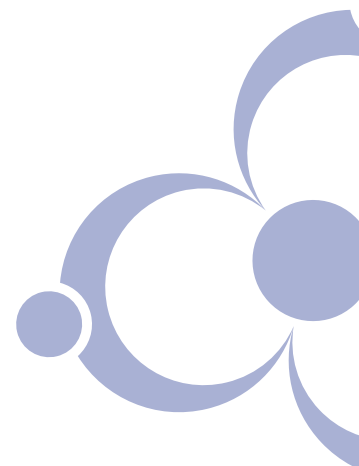
- van Kooij, Rachel (2007): Nora aus dem Baumhaus. 1. Aufl. Wien: Jungbrunnen (ab 10 Jahre).
- Vries, Anke de; Geisler, Dagmar (1993): Sägemehl im Kopf. Ravensburg: Maier (Der blauer Rabe : erster Lesespaß) (ab 7 Jahre).
- Weger, Nina Rosa (2014): Helden wie Opa und ich. Unter Mitarbeit von Eva Schöffmann-Davidov. 1. Aufl. Hamburg: Oetinger Taschenbuch (Oetinger-Taschenbuch, 292) (ab 9 Jahre).

Literatur für Jugendliche ab 12 Jahre:

- Jaouen, Hervé (2014): Pardon, Monsieur, ist dieser Hund blind? 2. Aufl. [S.l.]: Verlag Urachhaus (ab 12 Jahre).
- Moore, Ishbel; Haentjes-Holländer, Dorothee (2004): Wegen meiner Mutter. Hamburg: Klopp (Mittendrin) (ab 12 Jahre).
- Philip, Gillian; Ohlsen, Tanja (2010): Road of no return. Dt. Erstausg., 1. Aufl. München: cbt (cbt-Taschenbuch Thriller, 30710) (ab 14 Jahre).
- Rotfuß, Veronika (2008): Mücke im März. Hamburg: Carlsen (ab 13 Jahre).

Comics, Grafic Novels:

- Lambert, Thibaut; Henry, Sabine; Kremer, Ines (2013): Keine Macht für Al Tsoy Ma. Ein Alzheimer-Comic. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag.
- Leavitt, Sarah; Nohl, Andreas (2013): Das große Durcheinander. Alzheimer, meine Mutter und ich ; [Graphic Novel]. Weinheim: Beltz.
- "Lilli und ihre vergessliche Oma" eine Geschichte von Rika Papp mit Bildern von Miriam Cordes. Dieses im CARLSEN-Verlag erschienene Pixi-Buch wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Unterstützung der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz und dem Wegweiser Demenz veröffentlicht.



Romane, Erzählungen:

- Bayley, John (2002): Elegie für Iris. München: Dt. Taschenbuch Verl. (Dtv, 12946).
- Degnaes, Berit (2006): Ein Jahr wie tausend Tage. Ein Leben mit Alzheimer. Düsseldorf: Walter.
- Forster, Margaret (1992): Ich glaube, ich fahre in die Highlands. Roman. Unter Mitarbeit von Sylvia Höfer. Ungekürzte Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer-Taschenbücher, 10867).
- Geiger, Arno (2015): Der alte König in seinem Exil. 7. Auflage (Dtv).
- Held, Wolfgang (2000): Uns hat Gott vergessen. Tagebuch eines langen Abschieds. 1. Aufl. Bucha: Quartus-Verl.
- Holst, Hanne V. (2010): Der perfekte Plan. Roman. Unter Mitarbeit von Hanne Hammer. München: Diana HC.
- Obermüller, Klara (Hg.) (2006): Es schneit in meinem Kopf. Erzählungen über Alzheimer und Demenz. Zürich: Nagel & Kimche.
- Park, Barbara. Skelly und Jake(2003).Bertelsmann Verlag. Gütersloh.
- Peterson, Marie; Kutsch, Angelika (2006): Du denkst, du weisst alles. Aus d. Schwed. übers. von Angelika Kutsch. Affoltern am Albis: Atrium Zürich.
- Suter, Martin (1999): Small world. Roman. Zürich: Diogenes-Verl. (Diogenes-Taschenbuch,23088).
- Vilsen, Luc (2000): Die versunkene Welt der Lucie B. Das Leben mit meiner alzheimerkranken Frau. Stuttgart: Verl. Urachhaus.
- Wright, Camron (2005): Briefe für Emily. Roman. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer, 15956).

Spiele:

- Vorschläge für Spiele von Kindern und Großeltern mit Demenz: Alzheimer Forschung Initiative e. V.: <https://www.afi-kids.de/tipps/gemeinsam.htm>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- „Was hat Oma?“ Ein interaktives Lernspiel für Kinder, entwickelt von der Nachwuchsgruppe „Architektur im demografischen Wandel“ der Technischen Universität Dresden, unterstützt durch die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. : <http://www.was-hat-oma.de/index.php>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.

DVDs/ Filme/ Hörbücher/Hörfunk:

- „Apfelsinen in Omas Kleiderschrank“: Ein Film, der aus Sicht des 16-jährigen Daniel einfühlsame Einblicke in das veränderte familiäre Zusammenleben auf Grund einer Demenzerkrankung bietet. Die DVD enthält neben dem Film auch didaktisches Hintergrundmaterial zur Alzheimer-Krankheit sowie weitere Begleitmaterialien. Erhältlich über: <https://www.medhochzwei-verlag.de/Shop/ProduktDetail/978-3-86216-406-6-apfelsinen-in-omas-kleiderschrank>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
<https://www.medienzentralen.de/medium20119/Apfelsinen-in-Omas-Kleiderschrank>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- „Kindern Demenz erklären“ AOK Baden Württemberg (15.09.2014): <https://www.youtube.com/watch?v=KfTXcfYXC74>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Demenz erleben – Ich verlier den Verstand. Katholisches Filmwerk: <https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1218>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Baltscheid, Martin. Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor:
<https://vimeo.com/12550857> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
<https://vimeo.com/62563868> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
<https://vimeo.com/85527623> (Theateraufführung von Windisch, Simon: Theater Mundwerk) zuletzt geprüft am 12.01.2022.

- „Lilli – Opa hat Alzheimer“: Beitrag aus der KiKa-Reihe „Stark!–Kinder erzählen ihre Geschichte“: <https://www.kika.de/stark/sendungen/sendung67202.html> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Explainity© Erklärvideo: Demenz einfach erklärt: <https://www.youtube.com/watch?v=dd7k5O0drhl> (04.10.2012) zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Nilsson, Ulf (2011). Als Oma seltsam wurde. Der Audio Verlag.
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Hörspiel Lexikon Was ist Demenz, entwickelt von Nachwuchsgruppe „Architektur im demografischen Wandel“ der Technischen Universität Dresden: http://www.was-hat-oma.de/downloads/hoerspiel_lexikon_was-hat-oma.mp3 zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Körner-Armbruster, Angela (2012). Oma Lenes langer Abschied. Sommer-Wind-Verlag.
- Dirnberger, Sabina; Magerl, Renate (2015). Anna und die beste Oma der Welt. CS Caritas Socialis: Download unter: <https://www.cs.at/landingpages/oma> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- „Demenz – Praxishandbuch für den Unterricht“: ROM der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V.: Die CD-ROM beschreibt vielfältige Herangehensweisen an das Thema Demenz: Z. zt. vergriffen.
- Bayern2 radioMikro Magazin für Kinder „Alzheimer – wenn das Gehirn zum Sieb wird“ von Andrea Lindner; ausgestrahlt am Dienstag, 03.02.2015 /18:30 bis 19:00 Uhr. Abrufbar über: <https://www.agm-online.de/demenz-kinder.html> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- WDR Redaktion Vorsorgeportal: Wenn Papa Alzheimer hat: <https://www.youtube.com/watch?v=K2lmZ5KTqI0> zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- My name is Lisa (in Englischer Sprache). Sehr eindrücklicher und persönlicher Kurzfilm über die aufgeweckte Lisa und ihre Mutter, deren Demenzerkrankung immer deutlicher wird. Ausgezeichnet als bester Kurzfilm 2007: <https://www.youtube.com/watch?v=ZiRHyzb5SI> zuletzt geprüft am 12.01.2022.



- KukuK-TV: „Ich unterstütze dich, Oma!“ - Hilft Kokosöl bei Demenz?
<https://www.youtube.com/watch?v=Y0Hx5xrlvv8>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Schweiger, Till. Honig im Kopf. 2014. Kinofilm. 139 Min. Mit Filmheft für Unterricht: http://www.kinofenster.de/download/honig-im-kopf_filmheft_pdf
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Videovorstellung von Kidzeln: <https://www.youtube.com/watch?v=73owEQM4cWI>
<https://www.youtube.com/watch?v=8V5uTDavaEQ>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.

Links:

- Alzheimer Forschung Initiative e. V.: Infos zum Thema für Kinder, Eltern, Lehrer, Bildergalerien, Seite mit Basteltipps, Spielen, Buchempfehlungen und Downloads: <https://www.afi-kids.de/about/index.htm>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Projekt KIDZELN der Alzheimer Gesellschaft im Kreis Warendorf e.V. und dem Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Münsterland : Spielmodulreihe für Kinder im Kindergartenalter: <https://alter-pflege-demenz-nrw.de/li/materialie/kidzeln-kindern-demenz-erklaeren/>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Website der Deutschen Alzheimer Initiative für Kinder, Jugendliche, Lehrer, Lehrerinnen: <http://www.alzheimerandyou.de/>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.

Literatursammlung:

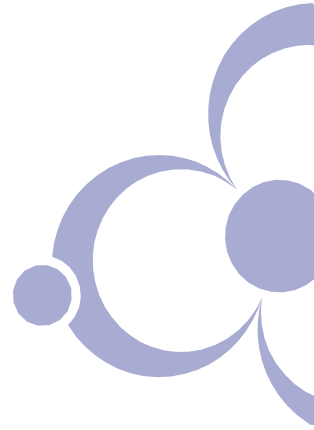
- Liste mit Büchern für Kinder, nach Alter geordnet:
<http://www.alzheimerforum.de/2/16/2/2162inh.html>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Literaturübersicht „Kinder und der Umgang mit Demenz“:
<https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/wp-content/uploads/sites/3/2019/10/2017-07-17-Kindern-Demenz-erkl%C3%A4ren.pdf>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
- Kinder- und Jugendbücher:
<https://www.alzheimer-bw.de/infoservice/hoer-buecher-filme/lesen/kinder-und-jugendbuecher/>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.

Frontotemporale Demenz:

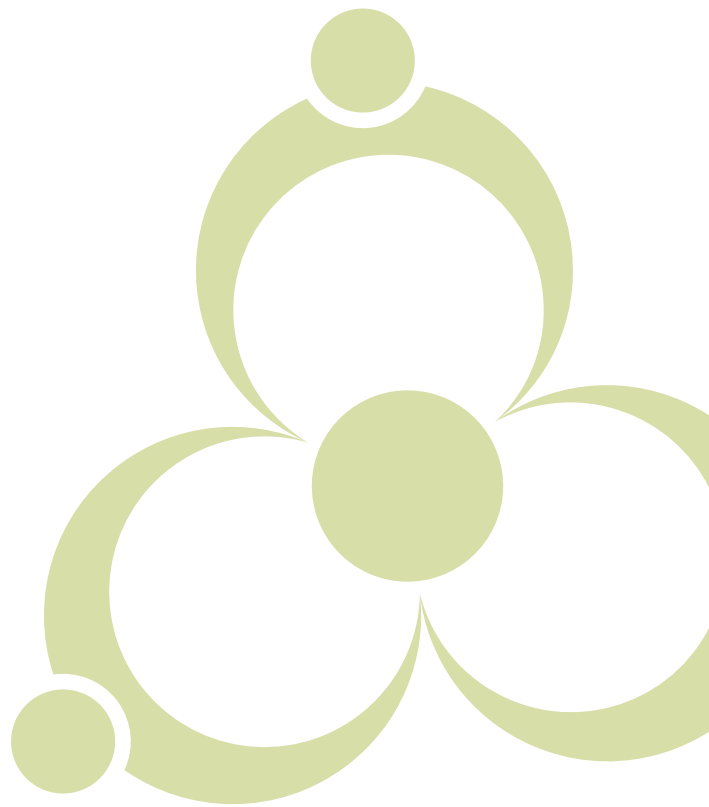
- The Association for Frontotemporal Degeneration (Great Britain)
–AFTD Kids and Teens: <http://www.aftdkidsandteens.org/kids/>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.
<http://www.aftdkidsandteens.org/teens/>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.

Ratgeber für Angehörige von jung an Demenz erkrankten Menschen:

- <https://www.deutsche-alzheimer.de/die-krankheit/demenz-im-juengeren-lebensalter/ratgeberjunge-demenz.html>
zuletzt geprüft am 12.01.2022.



4. Bücherliste



Inhalt:

1. Entenblau

Gebundenes, 2021.

Ein Kinderbuch über bedingungslose Liebe und das Geschenk immer füreinander da zu sein von Lilia, einer koreanischen Illustratorin, ins Deutsche übersetzt von Christina Zoun-Arnoldi.



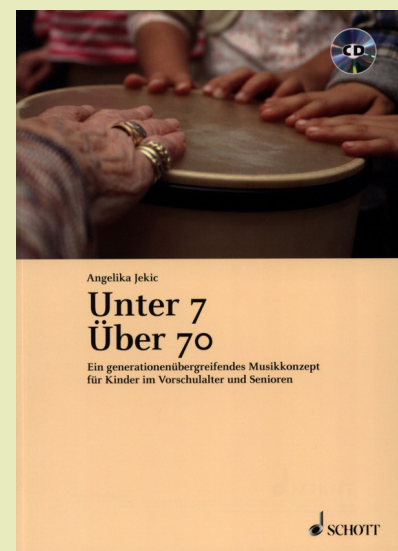
2. Die neue Omi

Gebundenes Buch, 1. Februar 2011 von Elisabeth Steinkellner (Autor), Michael Roher (Illustrator) Verla Jungbrunnen.



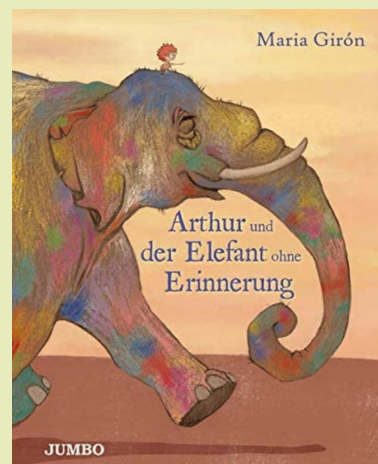
3. Unter 7 - über 70

Ein generationenübergreifendes Musikkonzept für Kinder im Vorschulalter und Senioren. Ausgabe mit CD Taschenbuch 8. Dezember 2009, Verlag Schott.



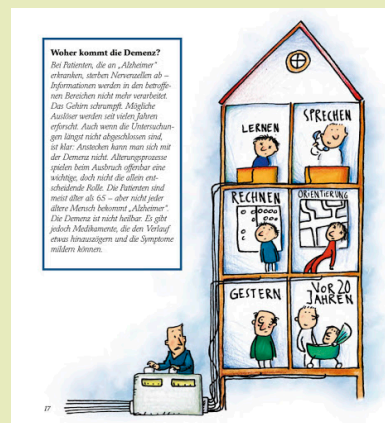
4. Arthur und der Elefant ohne Erinnerung

Liebevoller Umgang mit den Themen Demenz und Älterwerden, 2021, von Maria Gíron.



5. Warum legt Oma ihre Brille in den Kühlschrank?

Familienalltag mit Demenz, 2010, von Katrin Bunk und Gabi Winter.



6. „Demenz, ist das ein Tier wie Krebs?“

Mit Kindern über Demenz reden Taschenbuch August 2015 von Bianca Mattern (Autor), Eva Maria Popp (Autor), Iris Weißer (Autor), Til Schweiger (Vorwort), Verlag modernes lernen.



7. Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor

Gebundenes Buch, 6. Februar 2018,
von Martin Baltscheit (Autor).



8. Dich vergesse ich nie

Eine Geschichte über Amelie und ihre Oma
und ihre Wiederentdeckung von
Erinnerungen. 23.06.2021, von Laura Hughes
und Rachel Ip, übersetzt von Barbara Rose.



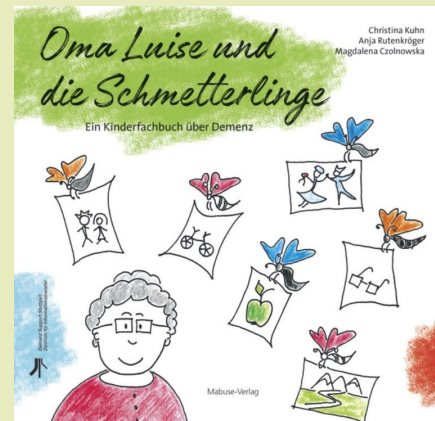
9. Matti, Oma Rose und die Dinge

Ein Bilderbuch über Demenz. 2021, von Brigitte
Endres und Marc-Alexander Schulze.



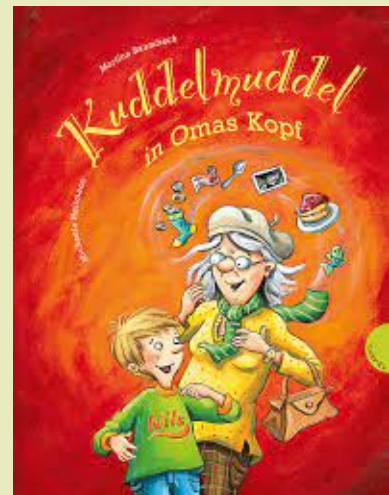
10. Oma Luise und die Schmetterlinge

Ein Kinderfachbuch über Demenz,
2021, von Christina Kuhn, Anja
Rutenkröger, Magdalena
Czolnowska, Verlag Mabuse.



11. Kuddelmuddel in Omas Kopf

19. März 2014, von Martina Baumbach
und Michaela Heitmann.



12. Baby Oma

Gebundenes Buch, 8. September 2017,
von Friederike Köpf (Autor), Anne-Kathrin Behl
(Illustrator).



13. Oma und die 99 Schmetterlinge

Januar 2012, von Anna Marshall, Verlag arena.



14. Opa Rainer weiß nicht mehr

Ein einfühlsames Bilderbuch zu den Themen Alzheimer und Demenz in der Familie, 16. August 2018, von Kirsten John und Katja Gehrmann.



15. Mit Opa ist alles anders

Januar 2019
von Clare Helen Welsh und Ashling Lindsay, 360
Grad Verlag GmbH



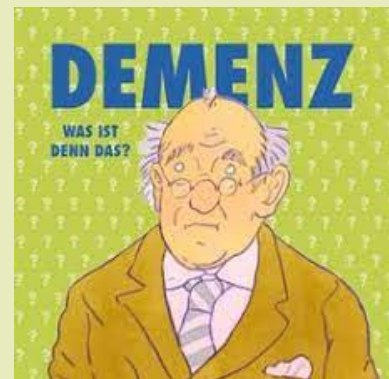
16. Mein Andersopa

Von Rolf Barth und Daniela Bunge Karl
Hanser Verlag
2018



17. Demenz - was ist denn das?

Warum haben Oma oder Opa sich so verändert? Eine kleine Broschüre hilft Eltern dabei, mit Kindern über Demenz zu sprechen.
Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.



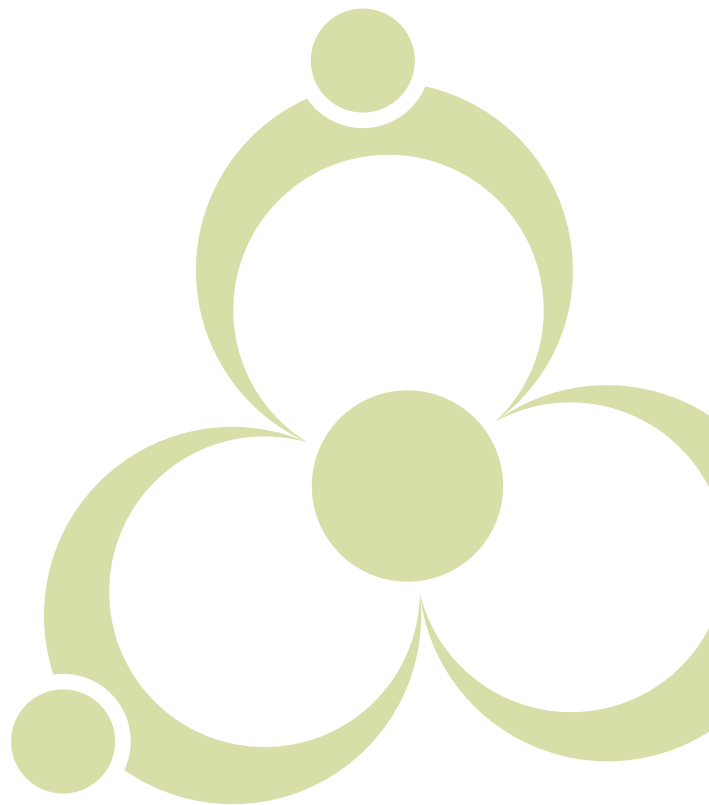
18. Auf meinem Rücken wächst ein Garten

Eine Erzählung vom Erinnern und Vergessen und von der unvergleichlichen Liebe zwischen einem Enkel und seinem Großvater. Gebundenes Buch, 2016, von Birgit Unterholzner



Weitere interessante Bücher finden sie unter folgendem Link: [Büchersammlung zum Thema Demenz](#)

5. Materialliste und die entsprechenden Materialien

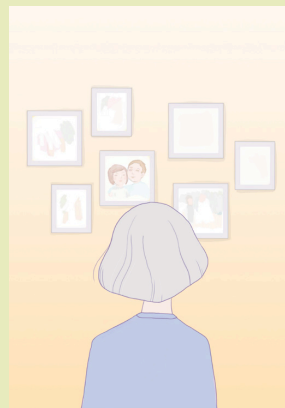
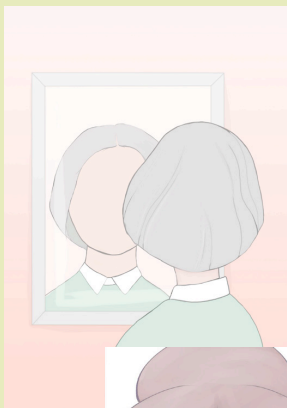


Materialliste:



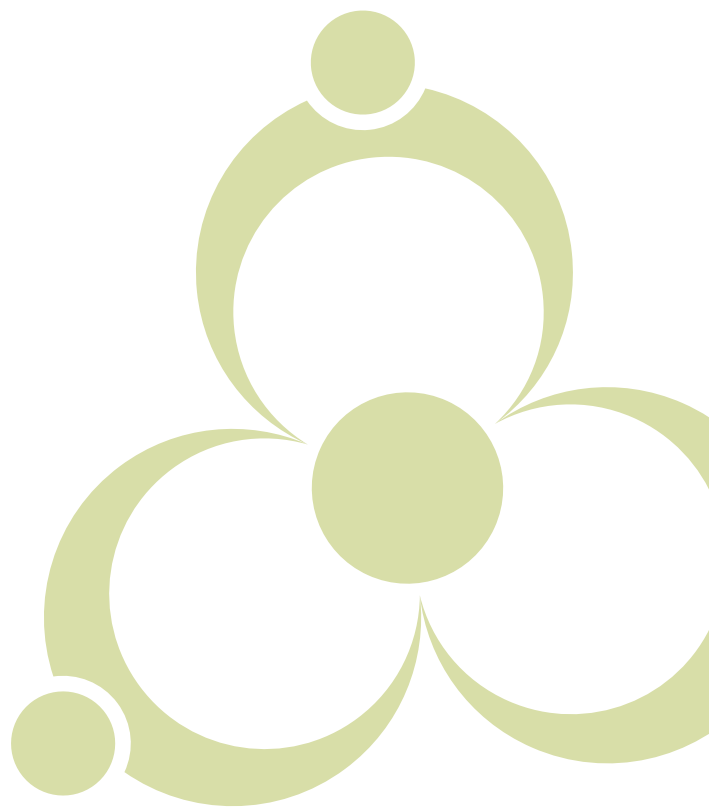
Stoffpuppen in Gestalt einer Oma, eines Opas, eines Enkels sowie von Gehirnzellen.

Darüber hinaus sind Walnüsse und Seifenblasen im Themenkoffer Demenz enthalten.



Außerdem enthalten im Themenkoffer Demenz: diverse Postkarten.

6. Flyer KIDZELN



KIDZELN – Kindern Demenz erklären

Warum überhaupt Kindern Demenz erklären?

»Die Kinder und Jugendlichen unserer Zeit sind die Gesellschaft von morgen. Die Zukunft der Menschheit liegt in ihren Händen. In 20-30 Jahren werden sie es sein, die in den Positionen in Wirtschaft, Politik, Bildung und Industrie das Geschehen auf der Welt lenken. Es ist daher Aufgabe unserer Generation, sich ihrer anzunehmen, um sie in ihrer Bildung, Reifung und Kreativität zu unterstützen und zu fördern.«

Altbundeskanzler Helmut Kohl

Demenz ist eine der größten gesellschaftlichen Aufgaben dieses Jahrhunderts

Bereits heute gibt es 1,6 Mill. Menschen mit Demenz in Deutschland. Durchschnittlich hat eine Person mit Demenz 3 Angehörige und diese Angehörigen haben 5 Freunde. Somit sind weitere Millionen Menschen direkt oder indirekt mit der Erkrankung konfrontiert. Ein erhebliches Ansteigen der Zahl der Personen mit Demenz wird erwartet und damit auch der mitbetroffenen Angehörigen und Freunde. Die Betreuung von Menschen mit Demenz wird jedoch nicht ausschließlich von Angehörigen und beruflich Pflegenden bewältigt werden können. Der Umgang mit unseren Mitbürgern mit Demenz sollte für uns alle zu einem normalen Bestandteil des Alltags werden.

Die Gesellschaft ist vielfältig – Menschen mit Demenz gehören dazu

Menschen mit Demenz haben eine individuelle Lebensgeschichte und persönliche Bedürfnisse. Ihnen vorurteils- und angstfrei begegnen zu können ist möglich, wenn Kinder eine Haltung erfahren, die gesellschaftliche Vielfalt und Andersartigkeit als normal erlebt. Unser Anliegen ist es daher Kinder bereits im Kindergartenalter für das Thema Demenz zu sensibilisieren und aufzuklären. Hier setzt **KIDZELN** mit seinen 10 Spielmodulen an.



Die KIDZELN Spielmodulreihe

Die Zielgruppe der **KIDZELN** Spielmodulreihe sind die 3-6-jährigen Kinder. Die Spielmodulreihe besteht aus zehn einzelnen aufeinander aufbauenden, aber in sich abgeschlossenen Modulen.

Übergeordnetes Ziel der **KIDZELN** Spielmodulreihe ist es, eine Haltung gegenüber den Menschen mit Demenz zu vermitteln, die die Kinder positiv für ihr Leben prägt.

Wertschätzung als Grundlage gekoppelt mit einer fähigkeitsorientierten Sichtweise den Menschen mit Demenz gegenüber wird angestrebt.

Es geht darum die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Sie sollen lernen sich selbst anzunehmen, so wie sie in ihrer Individualität sind. Dies ist die Voraussetzung zur vorurteilsfreien Annahme der Mitmenschen, die gleich, aber auch anders sein können.

Die gesamte **KIDZELN** Spielmodulreihe richtet den Blick immer wieder auf das, was bei Menschen mit und ohne Demenz vorhanden ist. Sie geht immer aus von der Person des Kindes, hin zum Menschen mit Demenz.

Es geht um den respektvollen Umgang mit den Menschen im Allgemeinen und den Menschen mit Demenz im Speziellen. Die Fähigkeit zu Empathie entsteht erst dann, wenn Kinder lernen sich ihrer Gefühle bewusst zu werden, diese kommunizieren können und mögliche Situationen auf andere Menschen und deren Gefühle zu übertragen lernen.

Die Kinder erfahren von den beruflichen und anderen Fähigkeiten, die in den Menschen mit Demenz schlummern. Sie lernen deren »Erinnerungen an Früher« als Ressourcen zu erkennen. So können für die Kinder z. B. Möglichkeiten entstehen den Alltag gemeinsam zu gestalten.

Das Schulungskonzept mit detaillierten Modulablaufplänen, Arbeitsblättern und Bildmaterialien sowie das Liedmaterial (GEMA frei) der Spielmodulreihe sind auf 2 CDs erhältlich. Sie können bei der Alzheimer Gesellschaft im Kreis Warendorf e. V. bezogen werden.




KIDZELN
KINDERN DEMENZ ERKLÄREN



In dem Haus gibt es das Großhirn, das Zwischenhirn, das Kleinhirn und den Hirnstamm. Überall sind Kabel verlegt. Diese werden **Nervenzellen** genannt. Es sind so viele wie es Sterne gibt – 100 Milliarden. So können die Nachrichten blitzschnell kreuz und quer durch das ganze Haus geschickt werden.



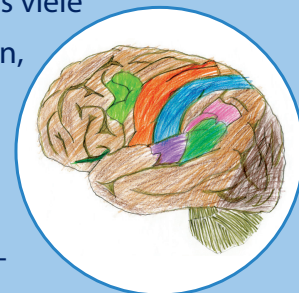
»Das Gehirn ist das Haus der Erinnerung«



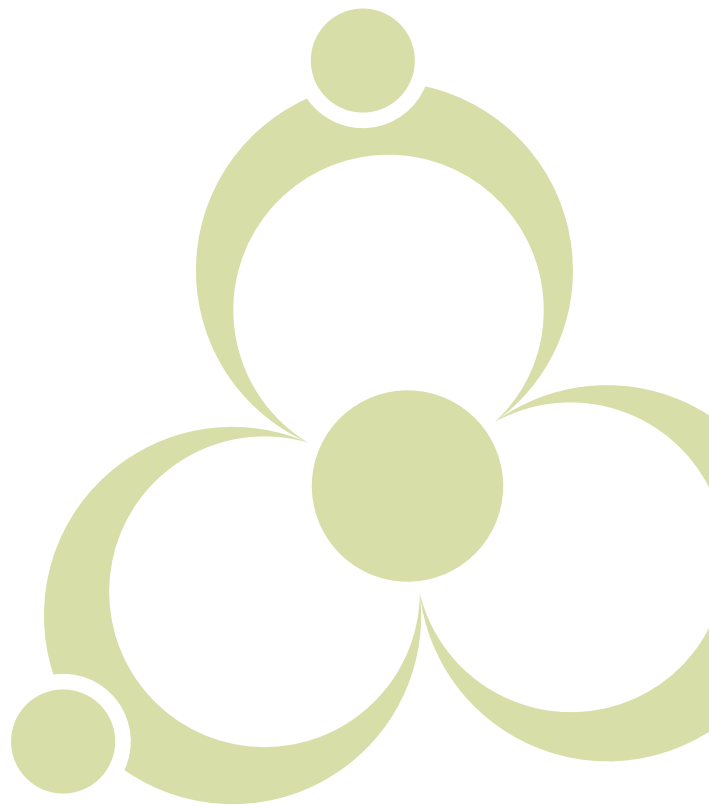
Das **Großhirn** sieht aus wie eine Walnuss. Es hat eine linke und eine rechte Haushälfte. Die linke Haushälfte hilft dir, zu lesen, zu sprechen, zu schreiben und zu rechnen.

Die rechte Haushälfte hilft dir unterschiedliche Räume zu erkennen und dich nicht zu verlaufen. Auch dein musikalisches Gefühl wohnt dort. Beide Haushälften sind durch einen Balken verbunden. Unter diesem Balken befindet sich das **Zwischenhirn**. Es arbeitet wie dein Wecker. Wenn es klingelt, kannst du wach und aufmerksam sein. Es zeigt dir an wann Morgen, Mittag oder Abend ist. Es meldet sich, damit Du Hunger und Durst bekommst. Das **Kleinhirn** sieht aus wie ein

Blumenkohl. Es liegt unter dem Großhirn wie ein Keller in einem Haus. Das Kleinhirn hilft dir das Gleichgewicht beim Fahrradfahren zu halten. Auch beim Laufen und Schwimmen steuert es deine Bewegungen. Dein Haus ist ganz lebendig. Es hat ein Herz. Dies ist der Hirnstamm. Er steuert die Atmung und den Herzschlag. Auch empfängt dein Haus viele Gäste – die Sinne. Sie gehen bei dir ständig ein und aus. Senta Sehen, Ferdi Fühlen, Harry Hören, Susi Schmecken sowie Rudi Riechen. Sie treffen sich, erzählen Geschichten und gestalten passende Bilder dazu. Die Erinnerungen wohnen im ganzen Haus! Bei manchen Menschen aber kommen die Gedanken und Erinnerungen in dem Haus durcheinander. Anders als bei dir purzeln sie wie ein Buchstabenalat kreuz und quer durch das Haus. Bei ihnen sind die Gedanken wie Seifenblasen. Sie sind kurz da, schweben davon und zerplatzen. Man sagt, diese Menschen haben eine Demenz.

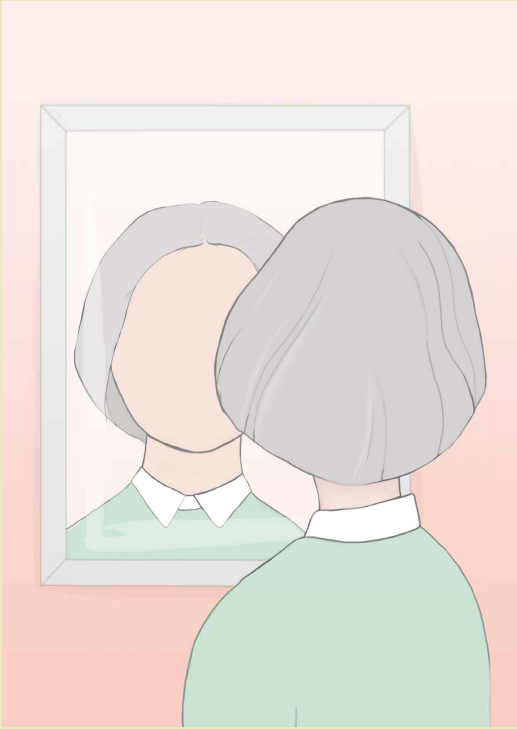


7. Postkarten



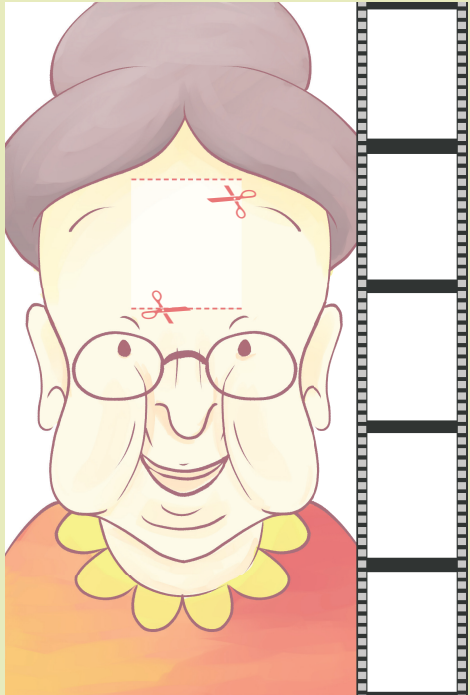
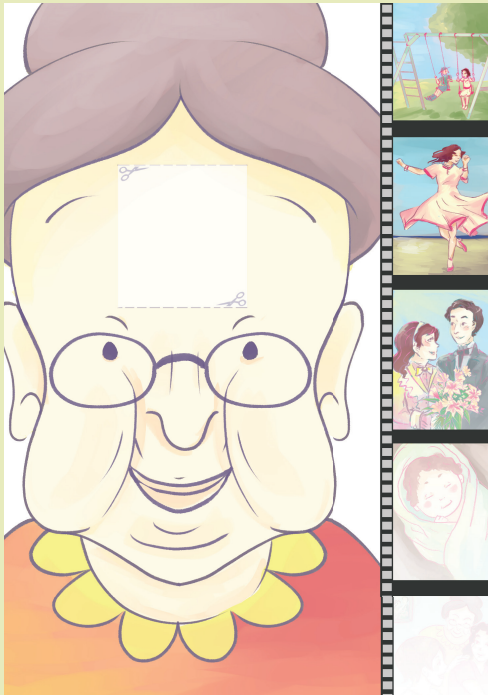
Postkarten:

Bildrechte: AG Kinder und Jugendliche und Demenz, Landesinitiative Demenz – Service Nordrhein-Westfalen

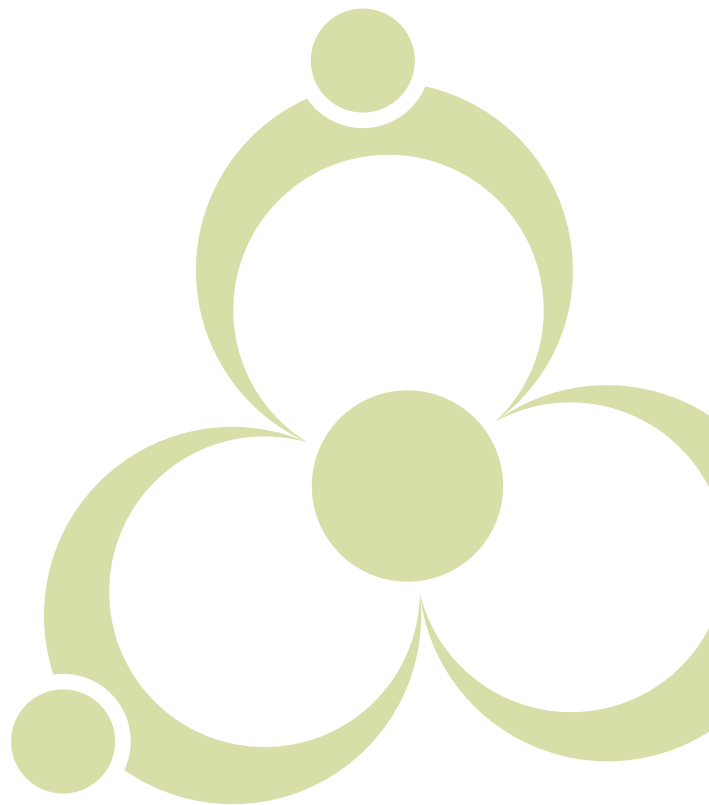


Postkarten:

Bildrechte: AG Kinder und Jugendliche und Demenz, Landesinitiative Demenz – Service Nordrhein-Westfalen



8. Bestellformular



BESTELLFORMULAR



**Alzheimer Gesellschaft im Kreis
Warendorf e.V.
Wilhelmstr. 5**

59227 Ahlen

Alzheimer Gesellschaft im Kreis
Warendorf e.V.
Wilhelmstr. 5
59227 Ahlen
Fon 02382 / 94099710
Fax 02382 / 4028
info@alzheimer-warendorf.de

Rechnungsanschrift

Name

Firma

Straße und Hausnummer

PLZ/ Ort

Tel.

E-Mail

Lieferanschrift (falls abweichend)

Name

Firma

Straße und Hausnummer

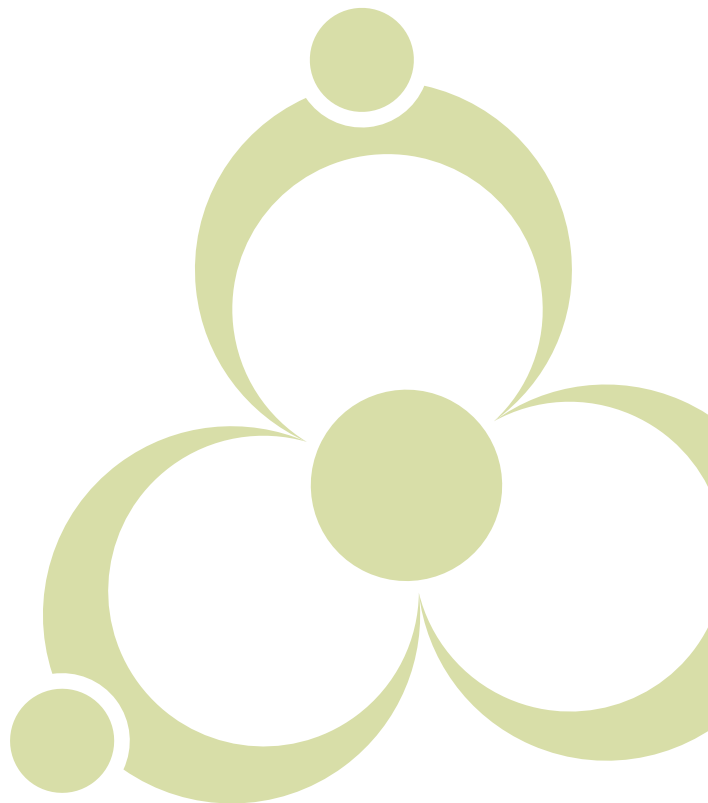
PLZ/ Ort

Hiermit bestelle ich das Schulungskonzept KIDZELN inkl. dem musikalischen Begleitmaterial für 20,00 €/ Exemplar.

Bitte senden Sie mir _____(Anzahl der Exemplare) zu.

Datum

Unterschrift des Bestellers



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Fach- und Koordinierungsstelle der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz – Eine gemeinsame Initiative zur Strukturentwicklung der Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung Nordrhein-Westfalen.

Gürzenichstraße 25

50667 Köln

Tel.: 030 / 2218298-25

E-Mail: info@rb-apd.de

Domain: <https://alter-pflege-demenz-nrw.de/>

VERANTWORTLICH FR DIE INHALTE:

Kompetenzgruppe Demenz der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz

<https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/themen/demenz/>

© 2022